

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittemann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerationsjahrlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 3 Exempl. 1.70 M., 2. 2.00 M. In der Expedition und den Postabteilungen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Sektionsgebühr: die 7zeilige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 M., Post-Zeitungsliste Seite 428

Nr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 12. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Marxismus und Lehrenfreiheit.

Am 12. Oktober tritt in Leipzig der dritte deutsche Hochschullehrertag zusammen. Er soll unter anderem Beschluß über die auch nur in Deutschland mögliche „Frage“ fassen, ob die Zulassung zum Lehramt an den Hochschulen von politischen oder religiösen Voraussetzungen soll abhängig gemacht werden dürfen. Diese merkwürdige „Frage“ hatte schon den vorjährigen, in Jena abgehaltenen Hochschullehrertag beschäftigt, kam aber dort nicht zur Entscheidung. Es stand hinsichtlich ihrer ein Leitartikel des Professors von Amira (München) zur Debatte, wonach die wissenschaftliche Forschung und ihre Mitteilung „unabhängig sein soll von Interessen, von Autoritäten und gesellschaftlichen Gruppen, von Traditionen und Vorurteilen der Masse, kurz unabhängig von jeder Rücksicht, die nicht in der wissenschaftlichen Methode selbst liegt“.

Hierzu beantragten die Professoren Alfred und Max Weber den Zusatz, daß „auch die Weltanschauung und die politische Stellung des Lehrers niemals Grund zur Nichtzulassung zum Lehramt oder zum Ausschluß von einem Lehramt sein dürfe“.

Es liegt auf der Hand, daß erst dieser Zusatz und seine Befolgung die Freiheit der Wissenschaft auf den Hochschulen verbürgen würde. Der Amira'sche Leitartikel lieft sich sehr schön und mag auch ehrlich gemeint sein. Aber er kann mit einiger dialektischer Kunst so gedeutet und gedreht werden, daß er zum Gegenteil von Freiheit der Wissenschaft die Handhabe bietet. Wie sehr die Brüder Weber im Rechte waren, als sie in Jena darauf bestanden, daß der von ihnen beantragte Zusatz mit zur Abstimmung gestellt werde, zeigt ein „Note Dozenten“ überjährender Artikel der Berliner „Täglichen Rundschau“ vom 6. Oktober, der für seine Verwerfung Stimmung zu machen sucht. Das zumeist in der Welt der höhern Militärs und Beamten gelebte Blatt nimmt die kraftvolle Rede, die Alfred Weber soeben auf dem Wiener Kongreß der Sozialpolitiker über die Gefahren der Beamtenzucht gehalten hat, zum Anlaß, zunächst Gesinnung und Charakter des Brüderpaars Weber zu verächtlichen, daran anschließend aber auch gleich darzutun, daß den Sozialdemokraten die Lehrtätigkeit der deutschen Hochschulen verschlossen bleiben müssen, natürlich „im Interesse der Wissenschaft“. Die Art, wie das letztere bewiesen wird, ist in ihrer Simplität geradezu unübertreffbar. Sie wäre daher nur komisch, wenn die ihr entsprechende Praxis nicht in deutschen Landen oft anzutreffen wäre. Man höre daher:

Erstens: Der Sozialdemokrat ist Marxist, und „wer heute noch Marxist ist, hat den Anspruch verwirkt, wissenschaftlich ernst genommen zu werden“. Denn der Marxismus ist „nicht voraussetzungslos, nicht unabhängige, sondern gefälschte Wissenschaft“. Punktum. So einfach wie es hier steht, steht's auch im Artikel. Aber es kommt noch besser. Denn —

Zweitens: Der Sozialdemokrat bietet als Dozent „keine Gewähr in bezug auf den Charakter“. Warum? Denn, noch einfacher: „weil er mit der Zulassung zum Lehramt die moralische Pflicht zur Stützung der Autorität des Staates übernommen hat, die er als Sozialdemokrat gleichzeitig zu untergraben und zu zerstören gewillt oder verpflichtet ist“. Und darum ist die Verweigerung der Weisheit höchster Schluß, darum darf der Sozialdemokrat auch nicht einmal Physik dozieren.

Es wird einem schwer, über solches Zeug noch ein Wort zu verlieren. Aber da der Artikel nur offen ausspricht, was bei den maßgebenden Instanzen in Preußen bisher Nichtschmerz des Handelns war, soll es doch geschehen. Zunächst ist es ein geradezu toller Gedanke, daß die Uebernahme eines akademischen Lehramts zur „Stützung der Autorität des Staates“ verpflichtet. Wer so etwas schreibt, zeigt, daß er die Hochschulen mit Instruktionsschulen für Polizisten verwechselt. Es ist durchaus keine Besonderheit des Sozialdemokraten, zum gegebenen Staat in Opposition zu stehen. Jeder, der eine politische Ueberzeugung hat, welcher Art sie auch sei, muß, je nach der Natur dieser Ueberzeugung einen bestimmten Staat „zu untergraben“ oder „zu zerstören“: der Konservative den Liberalen, der Liberale den polizeiabsolutistischen, der Demokrat den auf Klassenvorrechten gegründeten Staat usw. Aus der Stellung zu einem gegebenen Staat einen Maßstab für das Recht auf einen Lehrstuhl herleiten, heißt einfach die Hochschule zur „Heuerin herrschender Gewalten degradieren und die Wissenschaft von „Vorurteilen“ abhängig machen, die durchaus nicht mehr „in der wissenschaftlichen Methode selbst liegt“.

Was aber den Marxismus anbelangt, so würde er selbst dann noch das Recht haben, auf den Hochschulen vertreten zu sein, wenn er wirklich so ansehbar wäre, wie es der Leitartikel der „Täglichen Rundschau“ mit der wenig beneidenswerten Rechtheit der Galbweisenden behauptet. Wie er kann nur schreiben, wer keine Ahnung vom Wesen des Marxismus als wissenschaftlicher Lehre hat. Daß der Marxismus Anspruch auf den Namen einer solchen hat, steht in der wissenschaftlichen Welt außer Frage. Ihre Wichtigkeit ist ganz etwas anderes. Ueber die Wichtigkeit von wissenschaftlichen Theorien hat keine Instanz als Konzil zu erkennen, sie müssen sich vor der freien Kritik bewähren und darum auch die Freiheit des Hörsaals genießen. Im übrigen sind „voraussetzungslose Wissenschaft“ und voraussetzungslose Wissenschaftler zwei ganz verschiedene Dinge. Nach der ersten sollen wir streben, sie ist als Programm unersetzliches Bedingnis wissenschaftlichen Arbeitens. Voraussetzungslos zu sein, ist aber keinem gegeben.

In den Wissenschaften, zu denen der Marxismus gehört, keine Meinung, keine Gesinnung haben zu dürfen, würde den Dozenten der Hochschule zur Rolle eines Registratorapparats herabdrücken. Darf er aber konservativen, liberalen oder ultramontanen Ansichten huldigen, so muß er auch das Recht haben, sozialdemokratischen oder selbst anarchistischen Ideen anzuhängen. So viel Urteil muß man den Studierenden zutrauen, daß sie zu unterscheiden wissen, gerade darum wird ihnen die Auswahl aus mehreren Lehrern freigestellt, damit sie selbst beurteilen, wie weit den Vorträgen der Dozenten, die sie hören, subjektive Theorien und objektive Tatsachen zugrunde liegen. Es heißt die Hochschulen in „Lasterkonvikte“ verwandeln, wenn man ihnen irgend etwas fernhält, was drauß'n das Leben d. s. soles erfüllt.

Sehr schön, als hätte er seine „Tägliche Rundschau“ vorgelesen, sagt Max Weber im neunten Hefte des „Archivs für Sozialwissenschaften“:

Ich nehme mein staatsbürgerliches Recht, bei öffentlichen Auseinandersetzungen über Tagesfragen „Masthede sozialist“ zu sein, genau ebenso entschieden in Anspruch, wie ich mir etwas darauf zu gute tue, daß meine früheren Schüler alle denkbaren wirtschafts- und sozialpolitischen „Standpunkte“ einnehmen.

Und ebendasselbe an einer andern Stelle: In dem Versuch, Werturteile als „wissenschaftliche Erkenntnis“ hinzustellen und in der Geflogenheit, geschützt vor der Öffentlichkeit, vom Katheder den Schülern einen Bewertungsstandpunkt aufzubringen, — aber natürlich: ebenso einen „gemäßigten“ wie einen „extremen“ —, sehe selbstredend auch ich das entscheidende Unrecht.

Das ist in der Tat das entscheidende. Der Dozent braucht nicht „voraussetzungslos“ zu sein. Es ist von ihm nur die Ehrlichkeit zu verlangen, daß er seine Hörer nicht in Unklarheit darüber läßt, wenn er ihnen nicht reine Tatsachenerkenntnisse, sondern in seiner Eigenschaft als Vertreter einer bestimmten Anschauung ihnen Werturteile vorträgt. Im gleichen Sinne schrieb kein anderer als Karl Marx:

Einen Menschen aber, der die Wissenschaft einem nicht aus ihr selbst, wie irrtümlich sie immer sein mag, sondern von außen, ihr fremden, äußerlichen Interessen entlehnten Standpunkt zu akkommodieren sucht, nenne ich gemein. (Theorien über den Mehrwert, II 312.)

Das macht dem Gerede des Rundschauers von der Gegnerschaft des Marxismus gegen die Bedingungen der Wissenschaftlichkeit ein Ende. Gewiß, die Hochschulen wollen parteilos sein. Diese Forderung kann aber nicht dadurch erfüllt werden, daß man Anhänger bestimmter Parteien von ihnen ausschließt, denn das heißt gerade, sie im Gegenteil zu Parteiminuten machen, sondern nur dadurch, daß man die Niederlassung als Dozenten an ihnen lediglich von einem bestimmten Maße des Wissens und Könnens abhängig macht.

So wird es an den öffentlichen Hochschulen Englands, Frankreichs, Italiens, der Schweiz gehalten, ohne daß darum „der Staat“ in diesen Ländern zusammenbricht, und man hat ein Recht zu verlangen, daß es auch überall in Deutschland so geschieht. Das Gemeinwesen, Staat genannt, ist nicht das Privateigentum der Klassen, die es heute regieren. Es ist auch nicht so schwach geartet, daß es ohne diese Herrschaft und die ihr entsprechende Staatsform nicht existieren könnte. Eine schöne „voraussetzungslose“ Wissenschaft, für die der Staat außerhalb der Gesetze der Entwicklung steht! Es würde dem deutschen Namen zur höchsten Unehre gehören, wenn der Hochschullehrertag sich bewegen ließe, den Weber'schen Antrag abzulehnen. Die Sozialdemokratie hat kein besonderes Parteiinteresse an seinem Scheitern. Sie hat bemerkt, daß sie auch ohne „rote Dozenten“ zu leben, zu wachsen und zu blühen vermag. Aber, wie Lassalle einst

wegen seines unvergänglichen Arbeiterprogramms preußischen Nichtern zurief, so kann auch die Sozialdemokratie den deutschen Hochschullehrern zurufen: „Um der Nation und ihrer Ehre willen, um der Wissenschaft und ihrer Würde, um des Angedenkens willen, das die Geschichte ihren eignen Namen bewahren wird, meine Herren, — fordern Sie wenigstens für die Hochschulen die uneingeschränkte Freiheit der Wissenschaft.“ —
E. D. Bernstein.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Oktober 1909.

Bruhns und Konsorten.

Durch gerichtlichen Spruch ist am Sonnabend festgestellt worden, daß die vom Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn herausgegebene „Wahrheit“ ein Expreßblatt ist, und daß dem Herausgeber selbst als verurteiltem Zeugen nicht zu glauben ist, solange kein Zeugnis nicht durch das andere moralisch einwandfreie Zeugen bestätigt wird. Man hat es als wahr unterstellt, daß die „Wahrheit“ als Geschäftsunternehmen — nicht bloß der kleine Dajhal auf eigne Faust — Revolverjournalistik getrieben hat, indem sie ihre Opfer so lange mit ihren Angriffen verfolgte, bis sich diese dazu verstanden, die sittliche Entwürdigung der antisemitischen Weltverbesserer durch fiktive „Inzeratenaufträge“ zu beschleunigen.

Es erhebt sich nun die Frage, die man wohl als ein Problem der öffentlichen Straßenreinigung bezeichnen könnte: Was geschieht mit Herrn Wilhelm Bruhn, Ahlwardts würdigem Nachfolger, Reichstagsabgeordneten für Arnswalde-Friedeberg? Daß er selbst aus eigenem Antrieb sein Mandat niederlegen könnte, ist nicht anzunehmen, wer so etwas von ihm erwartet, kennt die Antisemiten nicht. Als es hieß, daß Herr Schack, der neben Herrn Bruhn immer noch beinahe wie ein Unschuldengel erscheint, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen gedente, warteten wir vor solch übertriebenem Optimismus, wie sich später gezeigt hat, mit vollem Recht. Es ist nun einmal so: dieser Sorte macht es gar nichts aus, ihren Dreck vor allen Leuten spazierenzuführen; sie hat von Würde und Ehre ganz andre Vorstellungen als alle andern Menschen, sie würde jeden auslachen, der sie auffordern würde, sich wenigstens zu schämen.

So kann die notwendige Reinigung des Reichstags nur erzielt werden durch einen Druck der Parteien der Rechten, zu denen der gerichtlich gezeichnete Herr Bruhn gehört und die für ihn verantwortlich werden, wenn sie sich seiner nicht entledigen. Bisher hat es aber die konservative Presse noch gar nicht einmal für nötig gefunden, von der „monarchisch-konservativen“, „Wahrheit“ öffentlich abzurufen, und ein Teil von ihr schweigt den Skandal einfach tot. —

Versammlungsfreiheit.

Das Zentrum weiß ganz genau, daß es von einer Fortsetzung der Erörterungen über die neuen Steuern nichts Gutes für sich zu erwarten hat. Auch im weltjenseitigen katholischen Dorfe wird der Bauer, der vor die Frage gestellt wird, ob das Zentrum recht tat, als es Bier, Pfeffer, Streichhölzer verteuern half, um die Antwort nicht verlegen sein. Das sichere Ergebnis jeder Debatte ist also ein Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen. Also versucht man ein Ablenkungsmanöver. Durch alle ultramontanen Zeitungen und Versammlungen geht jetzt aus dem größtlich verstimmt schwarzen Leierkasten das Lied von dem Versammlungsterrorismus der Sozialdemokratie. Und kaum erklingen die alten liebgewordenen Töne, da singen auch schon alle offiziellen und konservativen Stimmen den Rundreis kräftig mit. Es ist, als gäbe es keine andre Gefahr fürs Reich und keine andre Sorge fürs deutsche Volk, als daß die Sozialdemokratie die Versammlungsfreiheit zerstörte.

In ein paar Zentrumsversammlungen haben Wähler, die zum Teil wahrscheinlich schon von früher her zur Sozialdemokratie gehörten, zum Teil aber gewiß vor 2 Jahren noch stramme Zentrumsanhänger waren, die kläglichen Verlegenheitsausreden der schuldigen Abgeordneten mit Gelächter und Entrüstungsrufen beantwortet. In einer Versammlung in Mülheim a. R. soll sogar jemand auf dem Hansschlüssel gepfiffen haben. Ueber diesen Pfiff, der sicher eine grobe Ungehörigkeit war, ist in der ultramontanen, agrarischen und offiziellen Presse geradezu ein neuer Attentatsrummel entstanden. Man kündigt Interpellationen an, droht mit neuen gesetzlichen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie, und Herr Dertel fordert in der „Deutschen Tageszeitung“ alle bürgerlichen Parteien auf, zusammen-

zugehen und sich darüber zu vereinbaren, „wie die Versammlungsfreiheit am wirksamsten zu schützen sei gegen sozialdemokratische Freiheitsbedrohung und Freiheitsberaubung“.

Es gibt vielleicht wirklich da und dort in der Schicht der Professoren und Geheimräte weltfremde Leute, die diesen künstlichen Lärm für echt nehmen. Aber alle, die von den wirklichen Verhältnissen auch nur eine leise Ahnung haben, werden darüber lachen, am meisten wahrscheinlich diese würdigen Veranstalter dieses neuen Spektakels selbst. Sie wissen ganz genau, daß nicht nur das bürgerliche Versammlungsfreiheit, dessen sich das ganze deutsche Volk jetzt erfreuen darf, namentlich im Norden und Osten, von der sozialdemokratischen Arbeitererschaft erst schrittweise unter schweren Opfern erobert werden mußte, sondern daß das Versammlungsleben selbst in Deutschland von der Sozialdemokratie geradezu erst geschaffen worden ist. Wo sind denn die konservativen und ultramontanen Abgeordneten, die in den ihnen sichern Domänen von ihrer Versammlungsfreiheit Gebrauch machen. In vielen Fällen erstatteten die Gewählten ihren Rechenschaftsbericht überhaupt nicht, in andern tun sie es erst auf sozialdemokratische Aufforderung hin, wenn sie es nicht vorziehen, sich taub zu stellen. Erst wo die Sozialdemokratie eine gewisse Macht erlangt hat, dort entwickelt sich ein freies und lebhaftes Versammlungsleben, das uns freilich noch lange nicht frei und lebhaft genug ist. Daß es dabei auch einmal zu stürmischen Auseinandersetzungen kommt, namentlich in erregten politischen Zeiten, daß dabei auch hin und wieder von der einen wie von der andern Seite über die Schürre gehauen wird, ist weder ein Wunder noch ein neuwertiges Unglück. Wer aus Furcht vor der bloßen Möglichkeit, diese oder jene Versammlung könnte ein wenig stürmisch verlaufen, sich vom politischen Leben zurückzieht, der tut gut daran, denn er gehört nicht in die Versammlung, sondern in eine Heilanstalt für Nervenschwache. Solche bedauerliche Nervenschwäche scheint aber in den Kreisen bürgerlicher Politiker den Charakter einer Evidenz angenommen zu haben, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ recht hat, die schreibt:

Es wird, wie uns von Vertretern verschiedener bürgerlicher Parteien berichtet wird, immer schwerer, für eine öffentliche Versammlung Leiter und Redner zu gewinnen. Der Besuch seitens der Angehörigen bürgerlicher Parteien wird immer geringer, weil man von dem herein Störungen, Lärm, vielleicht Gewalttätigkeit befürchtet.

Ein schlimmeres Zeugnis als es hier geschieht, kann man den bürgerlichen Parteien nicht ausstellen. In der Sozialdemokratie galt und gilt der Grundgedanke, daß sich ein Genosse durch keine Gefahr davon abhalten lassen darf, seine politische Pflicht zu erfüllen. Würde ein Genosse sich aus Furcht vor Polizei, Staatsanwalt oder vor Zentrumsdrücker (die wie Erfahrene sagen, auch nicht von schlechten Eltern sein sollen) weigern, in einer öffentlichen Versammlung aufzutreten, so würde er seine Rolle ausgespielt haben. Die bürgerlichen Herren schreien nun täglich, daß Vaterland, Thron, Altar und weiß Gott noch alles von der Sozialdemokratie bedroht sein sollen, und sind trotzdem — nach dem Zeugnis der „Deutschen Tageszeitung“ — von so widerwärtiger Feigheit befeelt, daß sie es nicht wagen, dem Feind entgegenzutreten. Aus Furcht vor „Störungen, Lärm, vielleicht (!) Gewalttätigkeiten“ werden sie fahnenflüchtig, obwohl sie wissen, daß noch nie in einer sozialdemokratischen Versammlung einem Gegner ein Haar gekrümmt worden ist.

Indes — wenn die Herren vom Zentrum und der Konservativen Partei Sorge um die Versammlungsfreiheit haben, so braucht es keiner Vereinigung der bürgerlichen Parteien zur Abwehr, sondern die Sozialdemokratie ist selbst mit Vergnügen bereit, in gemeinsamer Beratung mit den Organisationsleitern der bürgerlichen Parteien diejenigen Maßnahmen zu beschließen, die etwa notwendig sein sollten, um eine vollkommen ungehinderte, kräftige Entwicklung des politischen Versammlungslebens auf alle Fälle sicher zu stellen. Sollte z. B. von einem konservativen oder ultramontanen Versammlungsleiter die Gefährdung sozialdemokratischer Ordner gewünscht werden, so wird diesem Erfinden sofort entbrochen werden. Im Gegenzug zu ihren bürgerlichen Gegnern, die alles zu tun willigen, um die Stimme der Sozialdemokratie zu erlöchen und zu unterdrücken, legt die Sozialdemokratie ihren Stolz herein, auch dem Gegner die Redefreiheit zu sichern. Darum garantieren wir den Gegnern nicht nur, soweit es auf uns ankommt, positive Versammlungsfreiheit, sondern fordern sie auch unabhängig auf, von dieser Versammlungsfreiheit den weitestgehenden Gebrauch zu machen. So wird am allerbesten das Bestehen jener Gegner erklärt und gesichert werden. Die sich unter dem Vorwand, sie fürchten den Terrorismus der Sozialdemokratie, der beschränkten Verantwortung zu entziehen versuchen.

Deutschland.

Die Reichstagsvergaswahl in Halle ist am 26. November abgenommen worden. Die Wahl, die am 6. November stattfand, hat sich als ungünstig erwiesen.

Zum Bierkrieg. In Essen a. S. fanden wieder Sitzungen der Sozial- und christlichen Gewerkschaften statt. Die Verhandlungen mit Wirt und Brauereien dauern, die zu einer Verständigung führen, durch die der Bierkrieg beendet werden wird. Der Preis soll so geregelt werden, daß überaus hoch, wie bisher 1, 2, 3 bis 10 Bfg. beträgt wurde, dieses Maß festsetzen sollen, während im 15 Bfg. zum Bier 1/2 Liter 7/8 Liter ausgegeben werden. Die Brauereien übernahmen gleichzeitig die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Arbeitsbedingungen wegen Konsummangel nicht verschlechtert werden; jenseitig alle soziale im Kreise der Gewerkschaften und der Partei zur Verwirklichung gestellt werden.

Ein konservativer Delegiertentag findet Anfang Dezember statt. Am 27. Oktober tritt der weitere Vorstand der konservativen Partei zusammen, um die Tagesordnung für den Delegiertentag abzugeben.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aus dem Mansfelder Streikrevier. Am 10. Oktober fand in Hettstedt eine Kundendemonstration der Streikenden statt. Ueber 4000 Personen nahmen an der Versammlung teil. Sachse erstattete Bericht über den Stand des Streikes und über die resultatlosen Verhandlungen. Dann erörterte Sachse die verzweifeltsten Anstrengungen der Mansfelder Gewerkschaft, um die Arbeiter einzuschüchtern. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde den Belegschaftsmitgliedern von „Birkel“, „Paul“ und „Schliffschacht“ die Frage zur Abstimmung vorgelegt, ob den Belegschaften der drei genannten Schächte der Streik ebenfalls freigegeben werden solle. Unter brausendem Beifall der Versammelten wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Am Montag werden sich etwa 5000 Mann im Streik befinden. Der Kampf wird also weitergeführt und führt hoffentlich zum Siege.

Lohnforderungen der städtischen Arbeiter in Mainz. 3.400 städtische Arbeiter in Mainz protestieren entrüstet gegen die Verschleppung ihrer Eingabe wegen Lohnhöhung durch die Bürgermeister. Eine Resolution fordert unverzüglich Regelung der seit 2 Jahren unerledigten berechtigten Forderungen der städtischen Arbeiter.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Oktober 1909.

Zur Lohnbewegung der Binnenschiffer an der Elbe und Havel.

Außer den bereits früher veröffentlichten Firmen sind dem Vertrag, welcher der Hafenarbeiterverband mit dem Arbeitgeberverband für Binnenschifffahrt abgeschlossen hat, folgende Firmen beigetreten: N. Vogel (Hamburg), Präzidorf (Hamburg), Braune u. Stegelitz (Magdeburg), Lüders u. Stange (Lübeck). Bei letztern beiden Firmen war die Mündigung nicht eingereicht, die Mannschaften drangen aber auch bei diesen Firmen auf eine sofortige Regelung, und die Firmen entschlossen sich, um zu verhindern, daß ihre Fahrzeuge liegen bleiben, dazu, den Abmachungen beizutreten. Bei den drei Petroleumgesellschaften: Pure Oil Company, Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft und die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, sind die Lohnverhältnisse ebenfalls geregelt. Bei den beiden letztern sind die Löhne infolgedessen anders geregelt, als die Zulage sofort 10 Mark beträgt; dafür braucht die Gesellschaft keine Ueberstunden zu zahlen. Außerdem bekommen die Mannschaften, wenn sie länger als 24 Stunden im Petroleumhafen liegen, 1 Mark Entschädigung dafür, daß es ihnen laut Verordnung verboten ist, zu feuern, sie also ihr Essen nicht an Bord herrichten können. Die bisher gezahlte Reisevergütung von 3 Mark pro Reise wird weitergezahlt.

Die Zahl derjenigen Firmen, welche einen ablehnenden Standpunkt einnehmen, schrumpft damit immer mehr zusammen. Eine genaue Uebersicht über die Firmen, die nicht bewilligten, wird erst die nächste Lohnzahlung hierin. Hier wird es sich zeigen, wie die Schiffseigner sich stellen, welche der Genossenschaft nicht angehören. Doch wird hier kaum ein Widerstand zu erwarten sein, da sonst die kleinen Unternehmer sehr bald in die missliche Lage kämen, keine brauchbaren Mannschaften für ihre Fahrzeuge zu bekommen. Zu den neuen Bedingungen arbeiten etwa 4000 Mann vom Seepersonal.

Weitere Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband bezüglich der Havelstättfahrt werden demnächst stattfinden.

Zum Ausstand der Holzarbeiter.

Aus dem Bureau des Holzarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

In der Versammlung der Ausständigen am Sonntag vor-mittag wurde mit Befriedigung der Schritt des Hauptvorstandes anerkannt, die Streikunterstützung um 1 Mark pro Woche zu erhöhen. Da seit 3 Wochen der Abfluß der unheimlichen Elemente ausgehört hat, sind die Ausständigen unheimlich in dem Bewußtsein ihrer Forderungen. Nicht eigentümliche Gedanken blühen bei den Ausständigen auf über die Unparteilichkeit des Magistrats in dieser Lohnbewegung. In den Schulneubauten in der Helmstedter Straße, der Präzidorfstraße und auch in der Brandenburger Straße fehlen seit Wochen, ja Monaten die Fenster, was bei der jetzigen ungenügenden Wärterung sehr verberlich für die Arbeiter werden kann. Sollte jetzt plötzlich eine harmlose Regenperiode eintreten, so würden die Streikarbeiter Magdeburgs Schaden über die Umstände unserer Bauverwaltung machen können, wie sie betreibt. In diese teuere Stunden vor Käse zu schämen. Schon seit langen Wochen hat der Stadtbürgermeister Reinhard in Magdeburg für mehrere tausend Mark Verschlag liegen, und noch immer ist von einer Fensterlieferung seitens des Herrn W. Wittmann keine Rede. Unsere Stadtbürger wurden doch jedenfalls im Interesse der gesamten Streikarbeiter handeln, wenn sie sich der Verantwortung bei der jetzigen Wärterung bewußt würden und von den Tischlermeistern Lieferung der Fenster verlangten, und wenn darunter auch der Stadtverordnete W. Lütjmer ist. Den Stadtverordneten jenseitig wie der Bauverwaltung möchten wir zu bedenken geben, daß die Arbeiter ebenfalls in eigener Regie sehr bald fertigstellen wäre. Zukünftige, löhnsfähige Kräfte würden sofort zur Verfügung stehen. Die Stadt würde damit ein soziales Werk in doppelter Beziehung vollbringen. Einmal würden die Arbeiter vor weiteren Schäden bewahrt, und weiter würde einem Teile Streikarbeiter Gelegenheit zur Arbeit und Beschäftigung zur Zahlung von Steuern gegeben, Leuten, welche schon 15 Wochen auf der Straße liegen, nur damit die Tischlermeister ihren Magistrat befriedigen können.

Unsere Tischlermeister — das muß man ihnen lassen — sind nicht so sehr fähig, auch dann, wenn es sich um ihre lieben Streikarbeiter handelt. Diesen Leuten wird mit der Zeit beigefallen, daß sie nur als Hausbesitzer in der Not gut sind und daß selbst der größte Dummkopf, andere Seiten ausgezogen werden. Herr Wittmann konnte vor sechs 10 Wochen wie ein Schwamm einen Berliner Arbeiterwilligen in der Drochke zum Arbeiter anführen, und heute freuten bei ihm selbst die Streikarbeiter! 50 Bfg. Lohn waren dem Manne versprochen, und um ihn zu setzen an das Wittmannsche Heim, erhielt er nur 45 Bfg. ausgezahlt; die restlichen 5 Bfg. wollte Herr Wittmann als sorgloser Hausvater einem Berliner — waren und nach 6 Wochen ausbezahlen. Da Herr Wittmann aber außer dem Lohn nach Wohnung und Kaffee gab, ohne Wohnung dafür zu nehmen, sollte er jedenfalls mit dem einbezogenen Lohn sich gegebenenfalls für Kaffee und Kaffee (schäblich) halten zu können. Der Arbeiter hätte auch noch mehrmaliger Wohnung nach 6 Wochen seinen geforderten Lohn nicht ausgezahlt, und auch dann noch, als er es fast hatte, seine Note noch weiter zu stellen, wurde ihm sein teurerer Lohn verweigert. Ebenso verweigerte Herr Wittmann einem jungen Manne, welcher ganze 30 Bfg. Lohn erhalten sollte, sein Arbeitsbuch, daß der Arbeiter bei der Not hat, zumal der Mann auch Arbeitsbuch einbezahlen sollte. Herr Wittmann hat sich schon konzentriert haben, aber wie es scheint, hat er als ehemaliger Krieger Schnupftuch, die alte, halbgewaschene Helmkrone in seiner Wohnung zu setzen! Die das mangelnde sogenannte bessere Substanz und auch die Konkurrenz über den Kaffee kassiert werden, dafür liefern

die Tischlermeister fast täglich den Beweis. Die Herrschaften Magdeburgs leben in dem Glauben, die altbewährte, gute, ge-diegene Arbeit zu erhalten; sie sind der Meinung, daß diese hier in den Werkstätten angefertigt wird. In Wirklichkeit beziehen die Herren, wie Tischlermeister Ende öfter den Beweis liefert, die Arbeit von Helmstedt respektive Berlin. Sie wird nach der Werkstatt transportiert und von dort erst erhält die Handerschaft die Arbeit — als in Magdeburg angefertigt. Geld spielt also gar keine Rolle bei unsren „kapitalkräftigen“ Tischler-meistern.

In Anbetracht alles dessen wird der Streit in der alt-gewohnten Weise weitergeführt, bis die Arbeitgeber Zeit finden, in Verhandlungen einzutreten. In alle Bahntellen richten wir aber das dringende Ersuchen: Achtet auf Streikarbeit! Es werden Zwischenpersonen zur Vermittlung von Streikarbeit gebraucht. So ist ein Herr Jacobs, Zeichner, bemüht, in Wernigerode einen größeren Posten Arbeit bestellen zu lassen, was allerdings an dem Solidaritätsgefühl der dortigen Holzarbeiter scheiterte. Also Zuzug fernhalten und Augen auf!

Sozialdemokratischer Verein. Bei der Bekanntgabe der Bezirksversammlungen der Frauen ist durch einen Irrtum der Hinweis auf die Versammlungen in Alie und Neu-Neustadt unterblieben. Dadurch ist auch der Tag, an dem die Versammlungen stattfinden, für einige Bezirke unrichtig angegeben worden. Die Versammlungen finden in folgender Reihenfolge statt: Dienstag den 12. Oktober für Magdeburg-Alstadt bei Tölering, Tischlerstraße 28; Wilhelmstadt im „Zuifenpark“, Spielgartenstraße 10; Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“; Alie Neustadt in der „Krone“. Mittwoch den 13. Oktober für Neustadt im „Thalia“-Saal. Donnerstag den 14. Oktober für Sudenburg in der Zerstor Bierhalle. Die Genossinnen werden ersucht, für zahlreichen Besuch zu agitieren.

Zur Eingemeindung der Elbböfer. Die endgültigen Vereinbarungen zwischen dem Magistrat und den Gemeindevertretungen über die Eingemeindungen der Vororte sind jetzt zustande gekommen. Es wird in kurzer Zeit die Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden, so daß das Zustandekommen der Eingemeindungen für den 1. April 1910 zu erwarten ist.

Vom Ulrichstor. Die Arbeiten an der Ulrichstorpassage sind so weit vorgekommen, daß durch das Legen einer provisorischen Kurve die neuen Gleise an die alten angeschlossen werden können. Dieser Anschluß soll in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Auch die Oberleitung ist so weit fertiggestellt, daß das neue Gleis am Dienstag bespannt werden kann. Da am Sonnabend mit dem An-fahren der nötigen Weichen, Kreuzungen und Kurven begonnen worden ist, steht den weiteren Arbeiten nichts mehr im Wege. Die beständiger Verzögerung wird also nicht eintreten. Der neue Fahrplan ist zum Teil für das Jahrwerk bereits fertiggestellt. In der nächsten Seite ist ein provisorischer Fahrplan hergerichtet worden. Wenn die Witterung es irgend zuläßt, sollen die Arbeiten bis zum 25. Oktober beendet sein.

Städtischer Arbeitsnachweis. Im Monat September betrug, dem offiziellen Bericht zufolge, die Gesamtzahl der Stellenangebote 2500 (im September 1908: 2244), der Stellengesuche 3992 (3677) und der Stellenvermittlungen 1733 (1496). Während die Stellenangebote gegen den Monat September des Vorjahres sowohl für männliche als auch für weibliche Arbeitskräfte eine Steigerung erfuhr, war der Andrang von männlichen Arbeitskräften prozentual geringer, der von weiblichen dagegen, namentlich von Haushaltungs-personal, erheblich höher. In diesem Jahre kamen auf 100 Stellenangebote für Männer 201,22, im vorigen Jahre 234,34, für Frauen in diesem Jahre 100,10, im vorigen Jahre 73,45 Stellengesuche. Seit Bestehen der städtischen Arbeitsnachweiske kann in der Ab-teilung für weibliche Personen zum erstenmal die gleiche Anzahl von Stellenangeboten und Stellengesuchen verzeichnet werden.

In den einzelnen Abteilungen gestaltete sich die Vermittlungs-tätigkeit folgendermaßen: a) Abteilung für männliche Personen. Stellenangebote 1473 (1261), Stellengesuche 2064 (2055), Stellen-vermittlungen 1121 (945). Von 100 Stellenangeboten (wurden 76,10 (74,94) vermittelt. Die vermittelten Stellen betrafen 302 Handwerker, 230 Gastwirtschaftlichen, 482 erwachsene ungelernete Arbeiter, 106 jugend-liche Arbeiter und 1 Lehrling; b) Abteilung für weibliche Personen. Stellenangebote 1027 (983), Stellengesuche 1028 (722), Stellen-vermittlungen 612 (551). Von 100 Stellenangeboten wurden 59,59 vermittelt.

Ein fetter Prozeß. Den Stadtverordneten ist jetzt die bereits angekündigte Vorlage über die recht erheblichen Kosten des Wasserprozesses, den die Stadt mit der Mansfelder Gewerkschaft ge-führt hat, zugegangen. Durch Beschluß des Landgerichts vom 2. Juli 1909 war der Streit des Wertgegenstandes auf 7 109 942,78 Mark festgesetzt worden. Nach dem am 2. April 1909 ergangenen Urteil des Landgerichts ist die Stadt verurteilt, die Hälfte der Gerichtskosten zu tragen, während hinsichtlich der andern Hälfte die Entscheidung vor-gehalten ist. Vom Gericht werden als Hälfte der Kosten einschließlich der Auslagen unter Verrechnung der von der Stadt schon geleisteten Vorkasse 53 733,23 Mark gefordert. Für einen Teilbetrag von 1760 Mark hat die Stadt die Fälligkeit bestritten und beim Ge-richt Erinnerung gegen den Kostenantrag erhoben. Von dem Sachwalter der Stadt in diesem Prozeß werden an Gebühren und Auslagen 21 874,67 Mark gefordert. Bei einer schließlich en günstigen Entscheidung haben die Gegner diese Summe je nachdem, ganz oder teilweise zurückzuerhalten. Durch Beschluß des gemischten Ausschusses für Rechtsfreitigkeiten ist gegen das Urteil des Landgerichts Berufung eingelegt, ebenso wird beabsichtigt, gegen die Verurteilung Beschwerde einzulegen. Da es nicht angemessen erscheint, so große Summen vorläufigweise zu verausgaben, so beantragt der Magistrat die Verschärfung des Titels 5, Stelle 3 (Gerichtskosten) des Haushaltpfanz der Allgemeinen Verwaltung um 75 607,90 Mark.

Zur Landtagswahl. Soviel bis jetzt feststeht, sind in 97 Wahlbezirken Wahlmännerversammlungen vorzunehmen, während unter den Wahlmännern der übrigen 51 Bezirke Veränderungen seit der vorjährigen Hauptwahl nicht eingetreten sind. An Kosten erwachten der Stadt voraussichtlich 5000 Mark, um deren Bewilligung die Stadt-verordneten ersucht werden.

Aus der Unternehmungshaft entlassen. Am Sonnabend vormittag sind der verurteilte städtische Dieber Schmidt und der Vorwiegler auf der Engelschen Kohlenstraße Müller aus der Unter-nehmungshaft entlassen worden. Eine entsprechende Kaution ist gestellt worden. Die Voruntersuchung darf wohl als abgeschlossen angesehen werden. Allem Anschein nach bleibt die Anklage auf die beiden jetzt wieder in Freiheit befindlichen Personen beschränkt. Die Hauptver-handlung findet voraussichtlich im November statt.

Einem schweren Unfall erlitt am Montag früh gegen 6 Uhr der Arbeiter Karl Winger in der Steudaler Straße als er im Begriff war, mit seinem Rade einen vor ihm fahrenden Lastwagen zu überholen. Winger bog nach links aus und wurde von einem an-fommenden Straßenbahnwagen zu Boden gerissen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die herbeigerufene Sanitätskolonne brachte den Befinnungslosen nach dem Altkräder Krankenhaus.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 12. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Der Fall Dahjel-Bruhn.

Vierter Tag.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 9. Oktober.

In der heutigen Sitzung beantragt N.-A. Dr. Jaffe die nochmalige Vernehmung des Kriminalkommissars v. Treskow, außerdem die Ladung des Oberleitnants Hecht. Die Verteidigung sei lebhaft interessiert, die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn nachzuweisen. Weiter beantragt der Verteidiger die Ladung des Fürsten Hohenlohe-Wehringen, der befunden werde, daß Dahjel gegen ihn keinen Erpressungsversuch gemacht habe. — N.-A. Dr. Kuppe: Fürst Hohenlohe-Wehringen werde befunden, daß Oberleitnant a. D. Wecht ihm geschrieben habe, er solle für Unterdrückung weiterer Artikel 6000 Mark bezahlen. — Staatsanw. Leisinger beantragt, die Anträge abzulehnen. Die Sache geht mit der Affäre Frankenberg nicht zusammen. Weiter siehe jetzt, daß Fürst Hohenlohe mit Dahjel persönlich nicht verhandelt habe. N.-A. Dr. Werthauer stellt eine große Reihe Beweisanträge, die sich gegen die Glaubwürdigkeit der Zeugen Bruhn wenden und darlegen sollen, daß Dahjel erst durch seine Tätigkeit bei der „Wahrheit“ auf die schiefe Ebene gelangt sei. Es sollen zu diesem Zweck als Zeugen geladen werden Cafetter Dreiwurth vom Lindenpark, Direktor Lppenheimer, Baron v. Frölich zu Walda, Inzeratendirektor Nowarra im Hause M. Israel, Kaufmann Paul Busse vom Vorstand des Mittelbundes, die Kaufleute Merker, Schapierer und Herrmann und Jackson vom Monopolhotel. Diese Zeugen sollen die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn betonen und ferner, daß

Bruhn seine Zeitung zur Inzeraten-Veröffentlichung

benutzt, Artikel — je nachdem Inzerate erteilt oder verweigert werden — bringt oder wegläßt, und schließlich, daß die ganze Haltung des von Bruhn herausgegebenen Zeitungsorgans von dem in Betracht kommenden Teile des Berliner Publikums als eine dauernde Bedrohung erachtet wird. Insbesondere soll folgendes festgestellt werden: Die „Wahrheit“ brachte vor einigen Jahren fortgesetzt Artikel gegen den Klub „Verolina“. Auf Anraten der Klubmitglieder wandte sich der Vorsitzende in den mit Bruhn befreundeten Cafetter Dreiwurth. Zwischen Bruhn und Dreiwurth wurde ein Abkommen getroffen, daß Dreiwurth von dem Klub insgesamt 1000 Mark erhalten sollte. Die Summe wurde gezahlt und von dem Augenblick an unterblieben die Schmähartikel. Die Zahlung war in vier Quartalsraten à 250 Mark verabredet. Als eine Zahlung ausblieb, erschien wieder ein Artikel in der „Wahrheit“. Darauf verhandelte der Klubvorsitzende durch die Zeugen Herrmann und Merker mit der „Wahrheit“. Die Zahlungen wurden wieder aufgenommen und die „Wahrheit“ erschilderte das Erscheinen des Artikels damit, daß ja die Zahlung vorher ausgeblieben sei. Die Leitungen der „Wahrheit“ befinden sich bei den Akten des „Klubs von 1908“.

Als ein Inhaber der Firma M. Israel in eine unangenehme Affäre verwickelt war, fürchtete die Firma Angriffe seitens der „Wahrheit“. Infolgedessen traf der Inzeratendirektor Nowarra mit Bruhn ein Abkommen, damit für Inzeratenwerbung die Artikel unterblieben. Um aber der Öffentlichkeit den wirklichen Zusammenhang des plötzlichen Erscheinens der Israelschen Inzerate in der „Wahrheit“ zu verbergen, wurde verabredet, daß diffamierte Annoncen über angebliche Personalangelegenheiten und eine diffusierte Veröffentlichung des Winterkatalogs erfolgen sollte. Die Inzerate wurden weit über die normale Gebühr honoriert. Nach dem Selbstmord Israels wurden weitere Ansprüche Bruhns abgelehnt. Darauf veröffentlichte der Zeuge Bruhn sofort die erwähnten Artikel gegen den verstorbenen Israel. Die Originalquittungen Bruhns über die gezahlten Schweigegelder besitzt der Zeuge Nowarra.

Zeuge Busse soll bekunden, daß Bruhn den Zeugen Dietrich angeheißt hat, um die Inhaber von Nachtlokalen, die in der „Staatsbürgerzeitung“ inserieren, anzugreifen. Nachdem aber die Inhaber der Lokale Inzerate in der „Wahrheit“ aufgegeben hatten, hörten die Angriffe sofort auf.

Staatsanw. Leisinger bittet, die Anträge als unerheblich abzulehnen. Was Zeuge Bruhn ev. getan haben soll, könne nicht für die Vergehen des Angeklagten Dahjel verwertet werden. Dahjel behauptet immer, er sei erst durch den Eintritt in die „Wahrheit“ auf die schiefe Ebene gedrängt worden. Es sei doch aber nachgewiesen, daß er schon vor dieser Zeit zwei unter Anklage stehende Artikel geschrieben habe. Eine Charakteristik der „Wahrheit“ sei nicht nötig. Auch er halte das Blatt und seine Tendenz für sehr verwerflich.

N.-A. Dr. Werthauer: Die Anträge sind erheblich, weil, wenn der Angeklagte in dem einen oder andern Falle schuldig ist, die Bewertung des Strafmaßes von dem Milieu abhängt, aus dem heraus die Straftat entstanden ist. Wichtiger ist aber noch der rechtliche Zusammenhang. Seit Jahren ist in einer Straße eine Vorrichtung aufgerichtet, die die Schande der andern zehnpennigweiser geschäftlich freizugehender und zu Inzeratenerpressungen benutzt. Jeder niedrige Mensch kann diese Einrichtung gegen geringe Mühe benutzen. Jeder anständige Mensch sei dauernd durch diese auch von der Staatsanwaltschaft als verwerflich bezeichnete rechtswidrige Einrichtung bedroht. Die gerichtlichen Sachverständigen Volktrath und Schweiger werden befragt, daß die „Wahrheit“ kein Pressorgan, sondern eine

Privateinrichtung zur Ausbeutung des Unglücks

und der Schande Groß-Berlins zum Zwecke des Umsatzes in Zehnpennigweiser und Inzeraten ist. Die Anlage sagt, Dahjel habe sich ein bestimmtes Grundstück, indirekt aber mit dem Erscheinen mit Artikel bedroht. Das weist, wenn es richtig ist, klar darauf hin, daß der ursächliche Zusammenhang zwischen Wille und Handlung des Bedrohens ausgelöst sei durch die in Berlin ständig drohende, von Bruhn unterhaltene Institution. Es liegt mir fern, den Zeugen Bruhn anzugreifen, hier muß aber über sein Organ die volle Wahrheit gesagt werden, um den Anklagen mit seinem Handeln klar beizustehen zu können. Wie wollen der ganzen Bevölkerung Aufklärung verschaffen, weil das in engsten Maßnahmen der Verteidigung liegt und meinem Klienten dient. Hier ist Gelegenheit gegeben, in freier Beweiswürdigung volle Aufklärung zu schaffen. Diese nimmt auch nicht sehr viel Zeit in Anspruch, es handelt sich um zwei klarliegende Erpressungsfälle und um die Vernehmung zweier Sachverständiger. Das Thema ist brennend, und vielleicht ist Berlin befreit, ohne daß es auf Herrn Bruhn selbst ankommt.

N.-A. Dr. Kuppe schließt sich den Anträgen Dr. Werthauers an. Der Fall Möppel sei ein charakteristischer Beweis für die unheilvolle Wirkung eines solchen Erpressungsorgans. Er werde zum Beispiel in der geistigen „Wahrheit“ heftig angegriffen wegen des Antrags, die Akten zu verlesen. Mit dem Antrag habe er aber nur prozessual etwas gutmachen wollen, was prozessual verfehlt war. — N.-A. Dr. Jaffe tritt gleichfalls den Anträgen bei. Es sei doch sicherlich von großer Bedeutung, ob der Angeklagte unter der Macht eines Simeis handelte, oder ob er aus eigener Initiative eine Privatnützlichkeit entwickelte. Herr Bruhn muß als Zeuge auf seine Glaubwürdigkeit geprüft werden. Die Verteidigung geht auf dem Standpunkt, daß hier

ein Falcher angeklagt

ist. Es besteht doch wohl allgemeines Einverständnis, daß mit diesem Strafverfahren ein System und nicht die Verfehlungen eines einzelnen getroffen werden sollen. — Staatsanw. Leisinger erklärt, daß man nicht nötig habe, über die „Wahrheit“ Sachverständige zu hören, dieser Charakter sei gerichtsmotivisch. Das Gericht beschließt, die Anträge des N.-A. Werthauer abzulehnen, indem es als wahr unterstellt, daß die „Wahrheit“ Angriffe auf bestimmte Personen unterlasse, wenn von diesen Inzeratenaufträge erteilt werden. Ebenso wird als wahr unterstellt, daß die „Wahrheit“ in der Art, wie sie heute geführt werde, von weitem Kreisen des Publikums als eine Bedrohung aufgefaßt werde.

N.-A. Jaffe stellt anheim, an Stelle des Fürsten Hohenlohe, der in Steiermark sich aufhält, dessen Bruder Graf v. Hermersberg zu laden. Das Gericht beschließt, die Ladung des Grafen Hermersberg zu versagen.

Es wird dann der letzte Punkt der Anklage verhandelt, in welchem die beiden Angeklagten der gemeinschaftlichen

Erpressung gegen den Fürsten Hohenlohe

beschuldigt werden. Der frühere Abgeordnete Viktor a. D. Ahlwardt hatte, nachdem er seinen Wahlkreis an Herrn Bruhn abgetreten und eine lange Zeit aus der Öffentlichkeit verschwunden gewesen war, im Frühjahr 1907 ein Märchen „Freiheit“ herausgegeben, das aber nur ganz kurze Zeit erschien und das ganz in der Art der „Wahrheit“ gehalten war. Besitzer dieses Blattes waren Frau Ahlwardt und die Frau des früheren Oberleitnants Erwin Wecht. Frau Ahlwardt hatte ihre Einlage von 20000 Mark mit Manuskripten Ahlwardts gemacht. Im Heftchen erschien dann auch ein Ahlwardtscher Roman, betitelt „Der firtliche Kaufmann Kraft zu Hohenlohe-Wehringen, derzog von Heft“. Redakteur des Ahlwardtschen Blattes war der Angeklagte Dahjel. Dieser Roman beschäftigte sich in tendenziöser Weise mit der Person des Fürsten und mit dessen geschäftlichen Unternehmungen. Dem Schwager des Fürsten, Justizrat Lobe, machte Dahjel einen Besuch und teilte

ihm mit, daß er einen Prozeß des Oberleitnants Wecht bzw. dessen Frau gegen den Fürsten wegen Herausgabe eines von Frau Wecht deponierten Spartaftenbuchs in einem Artikel bearbeitet wolle und daß er daher um Informationen bitte. Am 7. Juni schickte Dahjel die Frau Schwardt zum Justizrat Lobe, die diesem eröffnete, daß Frau Ahlwardt demüthigt in der „Freiheit“ sich mit dem Fürsten Hohenlohe beschäftigen werde. Es dürfte doch wohl im Interesse des Fürsten liegen, die Publikation zu verhindern. Als sich Justizrat Lobe ablehnend verhielt, bekam er von Frau Schwardt einen Brief, in dem sie es so darstellte, als ob sie nur das Interesse des Fürsten Hohenlohe wahrnehmen wolle, da der Vater desselben ihren Eltern einmal Gefälligkeiten erwiesen habe. Da der Fürst die Tragweite des Artikels zu unterschätzen scheine, so werde sie sich an ihn persönlich wenden müssen. Nachdem der Justizrat sich jede weitere Befähigung verbat, suchte ihn Frau Schwardt wiederum auf und erklärte, sie sei imstande zu verhindern, daß Ahlwardt sein Material gegen den Fürsten veröffentlichte. Justizrat Lobe wies sie erneut ab und erklärte, daß ihm das Ganze eine gemeine Erpressung zu sein scheine. Dann kam noch ein Brief Dahjels, in dem er schrieb, daß er von einer Beteiligung an der Sache Abstand nehme, da er gemerkt habe, daß die Dintermänner der „Freiheit“, die Herren Ahlwardt und Genossen, die „Freiheit“ in Wahren drängen wollten, die er als Journalist, der auf seinen Ruf etwas halte, nicht mitmachen könne. Als auch diese Bemühungen, an den Fürsten heranzukommen, vergeblich waren, wandte sich Wecht im Einverständnis mit Dahjel an den Fürsten Hohenlohe und dessen Bruder Graf Hermersberg. Er schrieb diesen, daß Ahlwardt der Wecht erbracht worden sei, daß die Angriffe gegen den Fürsten H. unbegründet seien. Daher hätte Ahlwardt gelobt, nichts weiter zu unternehmen. Die „Freiheit“ solle eingehen und als Entschädigung hierfür verlangte Wecht 7000 Mark für Ahlwardt, 6000 Mark für Dahjel und eine große Summe für sich zum Ausgleich der Spartaftenangelegenheit. Graf Hermersberg teilte Justizrat Lobe mit, daß Wecht ihm das ganze Material Ahlwardts ausgeliefert habe und daß der Fürst bereit sei, Wecht im Gnadenwege die Prozeßforderung seiner Ehefrau zuzubilligen und einen Vorchuß von 1500 Mark sofort zu zahlen. Dem Ahlwardt und dem Dahjel sollte Wecht von der ihm zugebilligten Summe abgeben. Wecht erhielt zunächst 1000 Mark und im Oktober 1907 6000 Mark. Bei der letzten Auszahlung schrieb Justizrat Lobe an den Fürsten: Ich habe

den Erpressern noch 6000 Mark bewilligt

und die Teilung des Raubes untereinander den Erpressern überlassen. Wecht und Dahjel hatten auch den Empfang des Geldes quittiert. Nachdem trat am 9. November 1907 Dahjel nochmals an Justizrat Lobe mit der Forderung von 1000 Mark heran, weil er leer ausgegangen sei, da die 6000 Mark lediglich Wecht und Ahlwardt erhalten hätten.

Angekl. Dahjel stellt in Abrede, eine Erpressung beabsichtigt oder versucht zu haben. Ahlwardt habe der Verkauf des Rudolfstädter Bergwerks betrieben, das dem Fürsten für 4 bis 6 Millionen Mark aufgekauft werden sollte. Als die Verhandlungen aber zu Wasser wurden, gründete Ahlwardt die „Freiheit“, und zwar mit der ausgesprochenen Absicht, den Fürsten doch noch zum Ankauf des Bergwerks zu zwingen. Die von Frau Ahlwardt gemachte Einlage von 20000 Mark bestand in einem Ahlwardtschen Roman „Mephistos Kinder bei der Arbeit“. Der Mitinhaber des Unternehmens „Freiheit“, Herr Wecht, hatte Verträge, die in der geschäftlichen Centrale des Fürsten in Wien gegen diesen verübt worden waren, zur Anzeige gebracht. Als dann aber der Verdacht aufstand, daß Herr Wecht selbst nicht ganz unbeteiligt an diesen Vorkommnissen war, hatte man ihm die Herausgabe des deponierten Spartaftenbuchs der Frau Wecht verweigert. Wecht führte deshalb gegen den Fürsten einen Prozeß. Der Angeklagte gibt weiter an, es sei ihm bald klar geworden, daß die „Freiheit“ nur den Zweck verfolgte, durch ein

Kesseltreiben gegen den Fürsten

diesen zum Ankauf des Bergwerks zu zwingen oder der „Freiheit“ selber zuzuwenden. Da die von Wecht in das Unternehmen hineingebrachten 5000 Mark schnell verbraucht waren, hätten die Redakteure kein Gehalt mehr bekommen. Er selbst habe bares Geld hineingegeben. Um einen neuen Drucker und Verleger zu finden, wäre es aber nötig gewesen, daß die „Freiheit“ ihren Charakter gänzlich ändere und die Angriffe auf den Fürsten einstellte. Er sei daher im Einverständnis mit Frau Ahlwardt bemüht gewesen, Ahlwardt aus dem Blatte herauszubekommen. Die Behauptung Ahlwardts, daß er hinter dessen Rücken ein Doppelspiel getrieben, sei unwar. Ahlwardt habe ihn früher als Außenfreund und später als Jesuitenagent verfahren. Er sei zu Justizrat Lobe nur gegangen, um sich an der zuständigen

Stadt-Theater.

Magdeburg, 10. Oktober 1909.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große Oper von Richard Wagner. Tannhäuser ist die Ober des Konflikts zwischen sinnlicher und reiner Liebe. Wagner hat ihre reichen religiösen Schmuck gegeben, der die eigentliche Idee in einem Maße überwuchert, daß tendenziöse Beurteilung in ihr das Drama zwischen Sünder und Sühne sehen, welches in einen Gnadenbeweis für den Helden ausklingt. Zunächst zur Handlung der Oper:

Tannhäuser befindet sich bei der Frau Venus im Hölzelberg und genießt dort die Reize sinnlicher Lust in übermäßigem Maße, so daß er sich zurückzieht nach der keuschen Schönheit der Natur, nach Fröhlichkeit und Nachlässigkeit, nach Freiheit und Kampf, Feindschaft und Freundschaft, Sieg und Miß. Frau Venus läßt ihn ziehen und Tannhäuser scheidet plötzlich, entrückt dem Reiche der brünstigen Göttin, im lichten Lenz, im sprossenden Walde, während die Glocken der Herden läuten und der Hirt seine Schälmei erklingen läßt. Ein Pilgerzug wandert vorüber, und die Jagd des Landgrafen Hermann von Thüringen — es ist der Anfang des 13. Jahrhunderts — trifft auf den Zurückgekehrten. Denn Tannhäuser, das ist Heinrich von Düringben, gehörte dem jagenden Ritter- und Sängerkreis des Landgrafen an. Mit seinen glühenden Liebesliedern hat er des Landgrafen Nichts Elisabeth in Liebe erregt, aber diese Reine vermochte nicht, ihn zu fesseln. So hatte er, liebesdürstig, sich zur Venus verloren. Nun kehrt er zurück und wird voll Jubel auf die Wartburg geführt.

Der Landgraf richtet ein Sängerkreis ein. Ein Wettstreit über der Liebe Weisen stellt den Sängern einen Preis in Aussicht, den Elisabeth zeihen soll, möge er auch noch so hoch und süß sein. Wolfram von Eschenbach stellt in der Liebe einen Wunderbauern voll gnadenreicher Barmherzigkeit, dessen reiner Quell treuer Mut nie trüben soll. Tannhäuser erblüht in der Liebe den Genuß, den er in vollen Jagen schöpfen will. Walter von der Vogelweide sieht in ihr die Jugend. Tannhäuser verwirrt sich hangend Schmachten, aber auch Biterolf hält den Genuß für wohlfeil und keines Schwertstreichs wert. Tannhäuser fährt auf, spottet des greisen Sängers und singt mit freudiger Begeisterung der Venus ein Preislied. Bei diesem unfeigen Gesandnis bricht der erträumte Himmel über ihm zusammen. Die Ritter drängen mit geschützten Schwertern auf ihn ein. Nur Elisabeth schützt ihn und erwirkt dem Frevler die Möglichkeit zur Sühne. Der Landgraf heißt ihn, nach Rom ziehen und um Abbitte für die Sünden des Hölzelbergs zu betteln. Neugier zieht Heinrich davon.

Es ist Herbst geworden. Die Pilger kehren zurück. Elisabeth hat vergeblich auf des Tannhäusers Ankunft gewartet. Wolfram be-

sindet sich im Walde und singt ein tröstliches Lied vom Abendstern; denn er weiß, daß nun Elisabeths letzte Stunde schlagen wird. Da, mitten in der düstern Nacht, kehrt Heinrich zurück, auf emig verflucht, so wahr sein Pilgerstab nicht grünen werde. Voller Verzweiflung will er sich wieder der Venus in die Arme werfen, aber die Liebe des Freundes hält ihn zurück, und es naht der Zug mit Elisabeths Leiche. Mit der Bitte um Fürbitte sinkt der Tannhäuser leblos an der Bahre der Geliebten nieder. Aber sein Stab trägt frisches Laub. So ist er gerettet.

Auch in der Musik unterscheidet Wagner scharf die Wesenheiten der reinen und der sinnlichen Liebe. Die reine Liebe wird vom Motiv des Pilgerstabs charakterisiert, das bei jeder Wendung der Handlung in Erscheinung tritt. Ausgenommen sind hier die Lieder der Ritter und Sängerkreis und die Partie der Elisabeth, die selbständig und ohne besonderes Motiv einhergehen. Das Motiv der sinnlichen Liebe findet sich im Preisliede Tannhäusers, während auch hier die Partie der Venus ohne eigentliches Motiv verläuft. Wie im „Holländer“, so bildet auch im „Tannhäuser“ das Orga-Weibliche das Größende, aber hier steht das reine Weib den niederen Vergnügen im Kampfe gegenüber, während im „Holländer“ das Weib den bereits Gefallenen der Gnade wieder zuführt. Der Tannhäuser zeigt musikalisch-psychologisch das deutlichste Bestreben, individuell menschlich zu individualisieren. Nach dieser Richtung hin ist die Oper ein Meisterwerk und die Divergenz eine glänzende Einwirkung. Um nur einiges zur Information aus dem individuellen Gehalt der Oper herauszugreifen, seien an Motiven und Themen genannt: Das Motiv der Gnade (die ersten Takte des Pilgerstabs: Der Gnade Heil), das Motiv der Buße (Acht schwer drückt mich), das Motiv der Gnadenheiligung (Acht hohen Fests), die Motive der Verlobung, des Trauens, des Sehns, das Liebesjubelndes, der Verlust der Venus, der Gesang der Sirenen, die charakteristische Schalmel, die Jagdparaden, die Begrüßung Wolframs, das Liebesmotiv Elisabeths, der Song an den Abendstern, das Motiv des Gnadenfestes, des Trostes, der Reue und schließlich die Weise des Gnadenfestes. Drei Motive und Themen treten oft nebeneinander auf und geben dadurch den schillernden Reichtum, der uns neben dem inneren Gehalte die Oper Wagners so wertvoll macht.

Der heutigen Aufführung kann man im allgemeinen zustimmen. Joseph G. Ulrichs Leitung wird allgemein geschätzt, was man aus dem Verlauf schon nach der Damentrie schon kennt. Die Akte hatte einiges wesentlich geändert, so die Länge im Venusberg, die wohl im einzelnen gräßlich, aber im ganzen insolge ihrer „Anordnung“ so feil und gar nicht hackbarisch wirkten. Ferner hatte die „Galle“ eine keineswegs glückliche Szenarie bekommen. Die edeln Sänger waren gezwungen, um nicht unhöflich zu erscheinen, mal nach dem

Landgrafen zu und dann wieder abwechselnd ins Publikum zu singen was komische Situationen gab. Die frühere Szene war die bessere. Die Thronstühle in der Mitte des Saales sind überdies unhöflich. Die Chöre waren leiblich rein, der Pilgerchor war gut studiert. Der Jettel nannte Ernst Kieder als Landgrafen, gelanglich wohl einwandfrei, blieb er in der Rolle zu feil; Margarete Eib als Elisabeth mit bekannter Vorzüge; Pierre de Meyer als Tannhäuser, besonders in der Romerzählung mit starker Wirkung; A. A. Erichsen als Venus, mehr Ergethen als starkerbühnende Göttin; Willi Kiering als Wolfram, edel in Ton und Gebärde; ferner Kurt Schade als Walter von der Vogelweide, Richard Radow als Biterolf, Hans Mirzalis als Heinrich der Schreiber, Emil Kerpeling als Reinmar und schließlich Helene Herzeling als Hirt und erster Edelknabe. — gr.

Lieder- und Balladenabend.

Magdeburg, 9. Oktober 1909.

Der Opern- und Konzertsänger Max Buchstahl veranfaßte in der Stadtmusik einen Lieder- und Balladenabend. Für die, so es noch nicht wissen konnten, gab das Programm Auskunft, daß der Sänger ehemaliges Mitglied der Hoftheater zu Schwerin und Mannheim sowie des Stadttheaters zu Magdeburg ist. Wenn damit der Beweis angetreten werden sollte, daß Buchstahl befähigt ist, auch als Vredersänger aufzutreten, so ist er den eben schuldig geblieben; denn ein Zeugnis für die Berechtigung im Konzertsaal bedeutet eine solche Mitgliedschaft nicht. Trotzdem ein ich nun in der angenehmen Lage, dem Konzertsänger Buchstahl diese Eigenschaften zu bestätigen, wenigstens was das Technische anbetrifft. Ein in allen Lagen gut disponierter Bass-Bariton entwickelte technische Vorzüge, die ihn zum Lieder- und Balladengesang berechtigen. Daß Buchstahl aber den feinsten Inhalt seiner Lieder erschöpfte, mitunter auch nur anbeutete, kann nicht behauptet werden. Besser schon waren seine Arien, denen er wenigstens äußerlich durch die Macht seines Organs einen eindrucksvollen Vortrag sicherte. Der Sänger besitzt sein Programm aus Werken von Schubert, Wolf, Schumann und Göthe. Die Wahl der Sachen ließ einen bevorzugten Geschmack erkennen. Vom Besten sei aus dem Programm genannt: Schuberts „Fahrt zum Gades“, Wolfs „Der Genesene an die Hoffnung“, Schumanns „Schlagobrer“ und Göthes „Der letzte Peter“. Am Klavier saß Professor Kaufmann, mit dem Bestreben, die Auffassung des Komponisten mit der des Sängers zu vereinen. —

Stelle Informationen zu holen, ehe er den Prozeß der Frau Wech gegen den Fürsten publizistisch behandelte. Er habe später Justizrat Lobe lediglich für die „Freiheit“ interessieren wollen, um Ahlwardt abzufinden und aus dem Unternehmen zu beseitigen. Damit würden die Angriffe auf den Fürsten von selbst aufgehört haben. Frau Schwarzwald habe ohne sein Wissen und ganz selbständig ihre Schritte bei Justizrat Lobe unternommen.

Die Angeklagte Frau Schwarzwald erklärt dagegen, daß Dahsel sie zu dem ersten Besuch bei Justizrat Lobe veranlaßt habe. Es sei auch nicht richtig, daß sie den ersten Brief an Justizrat Lobe nach einem Diktat des Herrn Wech geschrieben habe, sondern sie habe ihn nach einem Diktat Dahsels geschrieben. Auch sie will von den lautersten Motiven geleitet gewesen sein, um weitere Angriffe des Fürsten Hohenlohe in der „Freiheit“ zu verhindern. Ihr Großmeister sei Rentmeister auf den Wronschschen Gütern gewesen und habe auch Sorge getragen, daß sie selbst eine bessere Erziehung erhalten habe.

Hierauf wurde als Zeuge Justizrat Lobe vernommen. Er sagte aus: Eines Tages suchte mich Dahsel, der angab, er sei der Herausgeber der „Berliner politischen Korrespondenz“, auf, um sich bei mir Informationen über den Fall Wech-Hohenlohe zu holen. Ich hatte keine Ahnung, daß Dahsel Redakteur der „Freiheit“ war. Wäre mir das bekannt gewesen, hätte ich ihn gar nicht empfangen. Auffällig war im höchsten Grade, daß Dahsel ganz entschieden für Wech Partei nahm. Dahsel teilte mir mit, Ahlwardt wolle den Roman „Ein fürstlicher Kaufmann“ in der „Freiheit“ fortsetzen. Kurz darauf kam Frau Schwarzwald zu mir und machte mir die Mitteilung, daß gegen den Fürsten gerichtete Artikel veröffentlicht werden würden. Es müsse alles versucht werden, um das Erscheinen dieser Artikel zu verhindern. Sie sei dem Fürsten zu großem Danke verpflichtet, da er ihren Eltern viel Gutes erwiesen habe. Es wäre ihr möglich, die Veröffentlichung der Artikel zu hintertreiben. Ich wollte mich auf nichts einlassen und sagte Frau Schwarzwald direkt ins Gesicht, daß sie eine Expreßierin sei. Dessenungeachtet schrieb sie mir Briefe, in denen sie sich erbot, das Erscheinen der Artikel zu verhindern.

Da keimte in mir der Verdacht,

zwischen Wech und Dahsel müsse irgendein Zusammenhang bestehen, und daß Frau Schwarzwald nicht infolge Dankbarkeitsgefühle gegen den Fürsten zu mir gekommen ist, sondern daß sie es zugleich mit Ahlwardt und den andern auf eine Erpressung abgesehen habe. Um der Sache auf den Grund zu kommen, habe ich sie aufgefordert, mir ihr Material zu zeigen. Sie entgegnete, daß Dahsel ihr weiteres Material geben könne. Rest war ich fest davon überzeugt, daß es sich bei den Besuchen Dahsels und der Frau Schwarzwald um eine Erpressungsaktion handelte, um so mehr, als ich eines Tages den Besuch einer Dame erhielt, die angab, die Tochter Ahlwardts zu sein, ihren Vater als den schlechtesten Menschen hinstellte und mir mitteilte, daß er Artikel gegen den Fürsten erscheinen lassen wolle. — Vert. H.-M. Dr. Caffé: Hat Frau Schwarzwald Geld gefordert? — Zeuge: Nein, sie hat auch keine Drohung ausgesprochen. Hätte ich aber gefragt, was es kostete, wenn die Artikel nicht erscheinen, so hätte sie mir sicher mit einer bestimmten Summe geantwortet. Weiter befand Zeuge über die Verhandlungen, die Wech mit Graf Hermersberg angeknüpft hatte, um die Gelder für die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen der „Freiheit“ flüssig und damit den Angriffen gegen den Fürsten Hohenlohe ein Ende zu machen. Wech und Graf Hermersberg hätten ein Abkommen dahin getroffen, daß

Ahlwardt 7000 Mark erhalten

hätte, gegen die Erklärung, er, Ahlwardt, habe sich von der völligen Gallophobie der gegen den Fürsten erhobenen Beschuldigungen überzeugt und werde alle weiteren Angriffe unterlassen.

Dahsel erklärte, er habe sich von den unantwärtigen Motiven des Romans überzeugt und werde den Roman dem Grafen Hermersberg ausliefern. Diese Erklärungen liegen in bindender Form vor, ebenso eine Quittung Ahlwardts über 7000 Mark, die noch nicht gezahlt waren. Er sei über diese Abmachungen, die in seiner Abwesenheit getroffen waren, unangenehm erstaunt gewesen. Er selbst war durchaus nicht für irgendeine Bezahlung, denn den Roman hatte der Fürst gar nicht zu fürchten, da er dieselben unwahren Dinge enthielt wie die bereits veröffentlichte Broschüre „Mephistos Kinder bei der Arbeit“.

Es gelangt darauf die Korrespondenz zur Verlesung, die nach dieser Richtung mit Wech und Dahsel geführt wurde. In einem dieser Briefe schlug Wech vor, 7000 Mark an Ahlwardt, 5000 Mark an Dahsel und an Wech 50 000 Mark zu zahlen. Wech drängte auf Erledigung der Sache dem Grafen Hermersberg gegenüber, da Ahlwardt ungebühdig werde. Zeuge zahlte schließlich an Wech einen Vorschuß von 1000 Mark und

an Dahsel gegen Quittung 6000 Mark.

Dahsel schrieb nachher dem Zeugen, daß er bei der Sache weder eine Entschädigung für seine Bemühungen noch Ersatz für sein verlorenes Gehalt bekommen habe. Er bitte noch um 1000 Mark. Zeuge lehnte dies ab. Auf Befragen der Verteidiger erklärte der Zeuge, daß er die „Freiheit“ für ein ausgeprägtes Revolverblatt gehalten habe. Die „Freiheit“ piff auf dem letzten Loch und deshalb wollte man sich in den Besitz von Mitteln setzen.

Angel. Dahsel: Der Zeuge stützt sich in seiner ungünstigen Auffassung der ganzen Sache doch wohl nur auf Klatschereien. Diese sind ihm von Ahlwardt zugetragen worden. — Zeuge Justizrat Lobe erklärt noch, daß die Herren sich gegenseitig schlecht gemacht hätten und daß Dahsel und Wech immer zusammengehalten hätten, auch wenn sie sich manchmal gegenseitig mit Spottjungen bedachten und wenn einer zum andern sagte: Sie sind ja beinahe so schlimm wie Ahlwardt! Die erste Neußerung Dahsels, den Fall publizistisch verarbeiten zu wollen, hat Zeuge nicht als eine Erpressung gegen seine Person aufgefaßt. Der Fürst habe ihm ganz überlassen, wieviel und ob er überhaupt den betreffenden Personen etwas geben wolle. Zu befürchten hatte der Fürst von den Angriffen gar nichts, denn sie waren absolut unwahr.

Zeuge Graf Hermersberg befundet, daß Ahlwardt es seiner Meinung nach darauf angelegt habe, mit diesem Roman möglichst viel Geld herauszuschlagen. Schon nach der Lektüre von ein oder zwei Kapiteln des Romans habe er erkannt, daß es dessen Zweck war, seinem Bruder Unannehmlichkeiten zu machen. Nur um ihn vor diesen Unannehmlichkeiten zu bewahren, habe er sich auf Unterhandlungen eingelassen, nicht etwa, weil er die Behauptungen für zutreffend gehalten habe. Die Verteidigung, der Vorrede und ein Verleger suchen durch eine große Anzahl von Fragen an den Zeugen festzustellen, ob er sich erpreßt fühlt. Eine bestimmte Aussage aber kann der Zeuge nicht machen. Er erklärt nur, aus dem Gefühl heraus gehandelt zu haben, seinem Bruder Merger zu erbaren. Sein Bruder habe von den Verhandlungen erst später Kenntnis erhalten.

Zeuge Wech befundet, daß er den Rektor Ahlwardt in Wien zu einer Zeit kennen gelernt habe, in der er, Zeuge, wolle los war. Ahlwardt renommierte mit seinem großen Namen in Deutschland und wollte den Namen des Verlags in Berlin ein Zeitung zu gründen zur Aufklärung über Freimaurer und Jesuiten. Um diese Zeitung interessant zu gestalten, sollte die Broschüre „Mephistos Kinder bei der Arbeit“ im Heftchen abgedruckt werden. Das Heftchen würde, auf den Strahlen ausgeföhren, sicher großes Aufsehen erregen. Die Angeklagte Frau Schwarzwald ist von dem Zeugen, und nicht von dem Angeklagten

Dahsel zum Justizrat Lobe geschickt worden. Er habe den Plan gehabt, die Sache zu Ende zu führen und von Ahlwardt möglichst bald wieder loszukommen. Er habe geglaubt, an den Fürsten einen Rechtsanspruch zu haben. Sein Wiener Rechtsanwalt habe einen Gewinn des Prozesses in Aussicht gestellt und deshalb habe er sich an Dahsel gewandt. Ahlwardt hatte das Bestreben, möglichst viele Kapitel von dem Roman erscheinen zu lassen, während der Angeklagte Dahsel die pikantesten Stellen nicht zulassen wollte.

Zeugin Frau Ahlwardt befundet, daß Dahsels Bemühungen, die „Freiheit“ in andre Hände überzuführen, notwendig waren, um den drohenden Konkurs zu verhindern. Diese Bemühungen stellten also keine Hinterhältigkeit Dahsels dar, wie ihr Mann behauptet habe.

Zeuge Redakteur Paul Werner hat die „Freiheit“ verantwortlich gezeichnet und sagt aus, daß Dahsel wiederholt an rühmliche Stellen aus dem Roman weggelassen und sich dadurch den Zorn Ahlwardts zugezogen habe. Ahlwardt habe Dahsel wegen dieser Erreichungen sogar mit Entlassung bedroht.

Darauf wurde die Zeugenvernehmung geschlossen, da allseitig auf jede weitere Zeugenansage verzichtet wurde. Am Montag wird noch die Vernehmung des juristischen Sachverständigen Dr. Paul Liman (Berlin) stattfinden und dann werden voraussichtlich die Plädoyers beginnen. —

Briefkästen.

Karl Rohde. Uns ist von einem solchen Artikel nichts bekannt. War er ohne Angabe des Verfassers und seiner Adresse, so ist er in den Papierkorb gewandert, wie alle anonymen Zuschriften. —

Zur Beachtung! Wir danken unsern zahlreichen Lesern, die uns die Nr. 41 der „Neuen Welt“ übermittelten, und teilen hierdurch mit, daß unser Bedarf gedeckt ist.

Expedition der „Volkstimme“.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Haupt- und Saale.		Milde.	
9. Okt.	10. Okt.	9. Okt.	10. Okt.
Straußfurt	+ 1.30	— 0.21	—
Weisenfels Untp.	+ 0.46	—	—
Trotha	+ 1.94	—	—
Alleben	+ 1.56	—	—
Herrnhut	+ 1.20	—	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.58	—	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.86	—	—
Deßau, Muldenbr.	— 0.21	— 0.21	—
Elbe.		Saale.	
Barbubitz	— 0.78	9. Okt.	— 0.70
Brandeb.	— 0.28	—	— 0.16
Melmit	+ 0.39	—	— 0.29
Vertmeritz	+ 0.08	—	— 0.15
Auffig	+ 0.23	10.	+ 0.40
Dresden	— 1.30	—	— 1.18
Lortgau	+ 0.37	—	— 0.57
Wittenberg	+ 1.39	—	— 1.39
Köhlau	+ 0.71	—	— 0.68
Barby	+ 0.96	—	—
Schönebeck	+ 0.82	—	—
Magdeburg	+ 0.93	11.	+ 0.96
Langeemsünde	+ 1.44	10.	+ 1.44
Wittenberge	+ 1.20	—	— 1.18
Broda-Dömitz	+ 0.65	—	— 0.65
Lauenburg	+ 0.74	—	— 0.74

Westerhüsen, Bergstr. 1
fab feinste Sorten
Zafelbirnen
billigst veräußert. 1891

Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
— Abends 8 Uhr —
Varieté - Vorstellungen
Streng besetztes Programm
für Familien-Publikum

Kaiser-Theater
Heute Dienstag 1914
Programmwechsel!
Kleines Programm
Lauer ca. 2 Stunden.

Kinematograph-Theater
„Union“, Sudenburg.
Heute neue Bilder,
vorzügliches Programm.
Um gültigen Ruf nach hier:
A. Müller.

Fürstentum-Theater
St. Müller-Lipart 555
Ehrhard Kowalzin Koch
Eingang Prälatenstraße.
Die Mädchenjäger
alle Ansehensgegenstände
und der neue Spezialitäten-
Spezialien. Vorzugst. gelten.

Burg.
Kaiser-Panorama
Kaiser Wilhelm II.
Nordlandreisen.

ZENTRAL
THEATER

Seit 4 Tage!
Paul Conchas
und das sensationelle
Schlager-
Programm!!

Sie kommen nicht darüber hinweg



dass Eckstein's Cigaretten die feinsten u. aromatischsten sind.

Eckstein's FIDELIO Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.

10 Stück 20 Pfg. Zu haben in Cigarrenhandlungen.

Ca. 1500 Arbeiter.

Seit mehr als 25 Jahren Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.

40 Pf. 40 Pf.

Zirkus-Theater

Heute Dienstag und morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr:

Große Volks-Vorstellung!

Der Traum einer Magdeburgerin

Posse mit Gesang in 5 Aufz.
Jeder Platz mit Ausnahme von Loge u. Fauteuil kostet 40 Pf.

Walhalla-Theater.

Dienstag den 12. Oktober 1909

Gastspiel
Cl. Michels - Kneisel

Die Lieder des Musikanten

oder
Der Geiger und sein Kind.

Volksstück mit Gesang von Rudolf Kneisel.

Mittwoch den 13. Oktober 1909

Gastspiel
Cl. Michels - Kneisel

Die Tochter des Zuchthäusers.

Schauspiel von A. Wilbrandt.

Stadt-Theater.

Dienstag den 12. Oktober 1909

Aufgang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

4. Abend (graue Karten).
Der Bajazzo.

Oper in 2 Aufzügen von R. Leoncavallo.

Darauf:
Marie, die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Aufzügen von Donizetti.

Mittwoch den 13. Oktober 1909

Zum letztenmal!
Die Rabenfeinerin.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst von Wildenbruch.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 12. Oktober 1909

Die Fürster-Christi.

Täglich stürmischer Erfolg!
Prächtige Ausstattung:

Mittwoch den 13. Oktober 1909

Ein Walzertraum.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 12. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Banarbeitschutz-Konferenz.

Die Konferenz für Sachsen-Anhalt beginnt am Sonntag den 17. Oktober, pünktlich vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokal von Oskar Kleine, Fabrikberg 9. Zur Abholung der Delegierten befinden sich am Bahnhof Magdeburger Genossen, an roten Schleifen kenntlich. Die Delegation ist durch den Kartellvorstand oder den örtlichen Bevollmächtigten der Organisation zu besätigen.

Anträge oder sonstige Zuschriften sind an Unterzeichneten zu richten.
A. Undeutsch, Große Mönzstraße 3.

Cracau, 11. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.)

Den Bericht vom Parteitag gab Genosse Haupt (Magdeburg). Er hatte eine aufmerksame Zuhörerschaft. Die Diskussion über den Vortrag war nur kurz, ein Zeichen dafür, daß die Parteigenossen im allgemeinen mit den Parteitagsschlüssen zufrieden waren. Genosse Strobel gab Bericht vom Bezirkstag. Dann wurden drei Redatoren gewählt und der Klassenbericht vom 3. Quartal entgegengenommen. Die vom Vorstand ausgearbeitete Bibliotheksordnung wurde genehmigt und die Bibliotheksstunde auf jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr festgesetzt, und zwar im Lokal der Witwe Schwente.

Mischerleben, 9. Oktober. (Das Nach- und Schließinstitut) ist geschlossen worden. Die Fortführung des Instituts lag seit längerer Zeit in den Händen zweier Wachmänner. Der „Chef“, ein Herr Marquardt, wohnte in Magdeburg. Für ihn bot das „Institut“ nur am Monatschluß ein Interesse. Damit sich noch überläßt fühlend, dehnte er dieses Interesse auf 1/4 Jahr aus. Zum Schluß „verkauft“ er das Institut für 400 Mark. Dieser Umstand kam zur Kenntnis der Polizei. Diese informierte sich über die Erfüllung der vertraglich übernommenen Kontrolle. Das Ergebnis zeigte, daß von dieser Kontrolle noch kein Vorteil ausgeführt wurde. Dies war der Anlaß zu der Schließung des „Instituts“.

(Uauaufklärung) scheint ein Vorgang zu bleiben, der sich vor einigen Wochen auf der Krügerbrücke abgepielt hat. Bei einem dortigen Bäckermeister wird in früher Morgenstunde angelockt. Auf die Anfrage nach dem Begehrt wird die Antwort, ob der Bäckermeister Pflaumenkuchen vorrätig habe. Dies wird verneint. Nach geraumer Zeit wird wiederum angelockt. Jetzt sieht der dort beschäftigte Gehilfe zur Tür hinaus und fragt, was gewünscht wird. Es erfolgt die gleiche Frage nach Pflaumenkuchen. Hierauf erfolgt die gleiche ablehnende Antwort. Kaum ist diese erfolgt, erfährt der Gehilfe einige Schritte mit einem schweren Stock ins Gesicht. Hierbei wird ihm das Nasenbein stark beschädigt, so daß ärztliche Hilfe nötig wurde. Als Täter kommt ein in einer Maschinenfabrik beschäftigter „Werkmüller“ (so nannte er sich einige Wochen zuvor bei seiner Verheiratung) in Betracht. Nachdem den weitesten Kreisen der Bürgererschaft von diesem Vorgang Kenntnis geworden, darf angenommen werden, daß dies auch der Polizei bekannt geworden. Hoffentlich erfährt der Vorgang die gleiche Beurteilung wie in ähnlichen Fällen, wo es sich nicht um Werkmüller handelte. Derartige Verbrechen dürfen keine Ausnahme finden. Es darf somit erwartet werden, daß der Vorgang in Kürze seine Erledigung finden wird, damit er nicht Anreiz zur Nachahmung gibt.

(Schwere Jungen.) Eine Anzahl verwagener Diebstahle haben der häufig, darunter mit mehreren Jahren Zuchthaus, vorbestrafte Antreiber Hermann Hoppe und der ebenfalls vorbestrafte Arbeiter Richard Ruff von hier ausgeführt. Wegen Hehlerei bzw. Begünstigung standen auch ihre Frauen vor der Strafkammer in Halberstadt. Am 25. August haben Hoppe und Ruff aus einer Scheune einen Hahn gestohlen, der von der Familie des letzteren verzehret wurde. In der Nacht zum 29. August sind sie in den Keller des Lehrers Eifentraut eingebrochen, wo sie mehrere Flaschen Wein und verschiedene Büchsen mit Früchten entwendeten. Ferner haben sie in der Nacht zum 1. September den Laden des Fleischermeisters Wöllhoff in Mischerleben erbrochen. Hierbei erbeuteten sie fünf Schinken, 46 Schlachtwürste und verschiedene andere Wurstwaren. Ein weiterer Einbruchdiebstahl, den sie in derselben Nacht verübten wollten, kam nicht zur Vollenbung. Hoppe wurde wegen jährlichen Diebstahls im Mütchall in drei Fällen und wegen eines versuchten schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren

aberkannt. Ruff erhielt wegen derselben Straftaten 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und seine Frau wegen Begünstigung 1 Woche Gefängnis. Die Frau des Angeklagten Hoppe wird freigesprochen.

Burg, 11. Oktober. (Die Bilanz unserer Zeitungsagitation.) In unserm über 200 Ortschaften umfassenden ländlichen Wahlkreis Jerichow 1 und 2 ist die Agitation schon immer eine mühselige und schwierige gewesen. Ur. so mehr erfüllt es uns jetzt mit Genugtuung, den Nachweis führen zu können, daß durch rastlose Arbeit die Zahl unserer Abonnenten einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Um es gleich vorwegzunehmen: 569 neue Abonnenten haben wir zu verzeichnen. Davon sind die meisten Quartalsabonnenten. Im Juni hatten wir 1704 Abonnenten in 18 Orten, jetzt 2273 in 42 Orten. Im Juni waren 20,4 Prozent der sozialdemokratischen Wähler Abonnenten, jetzt 27,1 Prozent. In 10 Orten beträgt der Prozentfuß mehr als 40, bis zu 70 Prozent. In Burg sind 120 neue Abonnenten gewonnen worden, auf 100 unserer Wähler kommen hier 47 Abonnenten. Wenn die Schiffer nach Hause kommen, wird noch eine Nachlese gehalten werden. So erfreuliche Resultate unsere Zeitungsagitation gezeitigt hat, verschweigen wollen wir dabei nicht, daß, wenn unser Wahlkreis mehr Mittel zur Verfügung hätte, wir Besseres zu leisten in der Lage wären.

Halberstadt, 11. Oktober. (Bojkottversammlung.) In der am Sonntag nachmittag im „Deum“ abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung, die von annähernd 600 Personen besucht war, referierte Genosse Holzappel (Magdeburg) über den Stand des Bierkriegs, den er als durchaus günstig bezeichnet. Mit der Führung des Bierkriegs habe sich hauptsächlich die Arbeitererschaft ein glänzendes Zeugnis bei ihr herrschenden Disziplin ausgestellt, die sie beim Schnapsbojkott ebenfalls anwenden werde. Daß die Wirkung des Bierkriegs eine außerordentliche ist, beweist der schon verringerte Preisanschlag der Brauereien und die Entschließung der bürgerlichen Gastwirte, die jetzt ebenfalls gegen die Brauereien vorgehen. Durch das Zugeständnis haben die Brauereien am deutlichsten gezeigt, daß sie nicht, wie von ihnen immer behauptet wurde, ruinert werden, wenn sie die erst geplante Preissteigerung verringern. Nachdem nun aber auch die bürgerlichen Gastwirte an dem Kampfe teilzunehmen, muß es die Aufgabe der Arbeiter zu sein, nicht eher zu ruhen, bis sich die Brauereien zu weiteren Zugeständnissen bequemen. An den Besammlungen legt es, die Situation nach Kräften auszugleichen, nicht nur jehst den Bojkott frische durchzuführen, sondern auch in jeder Weise für seine Einhaltung zu sorgen. Mit dem Hinweis, daß die Gastwirte ihre ärztlichen Feinde bei den bürgerlichen Parteien zu suchen haben, die immer angeben, den Mittelstand zu schützen, und nicht in der Sozialdemokratie, schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der Diskussion wurde ersucht, die Zulassung von ringfreiem Bier der Abwehrkommission zu übertragen, die ihre Maßnahmen in dieser Richtung treffen wird. Genosse Mayhald gibt eine Uebersicht von dem Stande des Bierkriegs in Bernigerode und erklärt sein Einverständnis mit der verlesenen Resolution, die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

„Die am 10. Oktober im „Deum“ tagende öffentliche Volksversammlung erklärt, daß sie das durch die bürgerlichen Zeitungen bekanntgegebene Angebot der Brauereien für ungenügend hält. Die Besammlungen beauftragen die Abwehrkommission, mit den Brauereien in Verbindung zu treten und ermächtigen die Kommission, nach einem ihr annehmbar erscheinenden Vergleich mit den Brauereien und Wirten den Bojkott zu beenden. Die Entscheidung über die Zulassung von ringfreiem Bier wird der Abwehrkommission übertragen.“

In seinem Schlusswort ersuchte Genosse Holzappel, den Kampf auch zur Stärkung unserer Organisationen zu benutzen und vereint den Zielen der Sozialdemokratie zuzustreben.

Kabe a. S., 11. Oktober. (Volksverein.) Am 9. Oktober fand im „Deutschen Kaiser“ eine Versammlung des Volksvereins statt, in der Genosse Bremer (Schönebeck) über den Parteitag in Leipzig Bericht erstattete. Eine Diskussion erfolgte nicht. Ueber den Stand der Bierfrage gab Genosse Ritter Bericht. Die Versammlung war nur schwach besucht, was Veranlassung zu einer längeren Debatte gab. Es scheint, als ob sich die hiesige Arbeitererschaft so gut steht, daß sie es nicht nötig hat, eine Versammlung zu besuchen, sich zu organisieren und die „Volksstimme“ zu lesen. Daher müssen wir die Wahrnehmung machen, daß uns Schönebeck in der Zunahme an Mitgliedern im

Volksverein sowie an Abonnenten weit voraussetzt. Es fehlt hier eben der gute Wille und die nötige Einsicht. Am 30. Oktober, 6. und 13. November finden die angekündigten drei Vorträge in öffentlicher Versammlung über „Demokratie und Monarchie“, in denen der Parteisekretär Genosse Reims (Magdeburg) referieren wird, statt. Nicht eines jeden Parteigenossen ist es, schon jetzt dahin zu wirken, daß diese Versammlungen stark besucht werden. Dann wurde die Stellungnahme zu den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen eingehend besprochen und eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten macht.

(Kartell-Sitzung.) Am 8. d. M. tagte im „Deutschen Kaiser“ eine Kartell-Sitzung. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 461,02 Mark und eine Ausgabe von 427,96 Mark. Als Vertreter zu der untern Verwaltungsbefehde wurden Kretschmann und R. Hoppe in Vorschlag gebracht. Einem Antrag Ritter auf Reduzierung des Votalsgehens auf 25 Pfg. wurde zugestimmt.

Neuhaldensleben, 11. Oktober. (In der Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins waren 60 Mitglieder von hier und der Umgegend erschienen. Genosse Ludwig (Ovenstedt) gab Bericht über die Arbeiten und Beschlüsse des Parteitags, unter besonderer Berücksichtigung der Maifeier und des Branntweinbojotts. Dem Vortrag folgte eine Diskussion über die Finanzpolitik der Partei im Parteitag. Zum Schluß forderte Ludwig auf, überall bemüht zu sein, für die Parteiorganisation Mitglieder zu gewinnen und die „Volksstimme“ Abonnenten zu gewinnen. Den Bericht über den Bezirkstag gab Genosse Pitz (Althaldensleben). Die Diskussion war sehr ausgiebig. Festgestellt wurde noch, daß dem Genossen Pitz auf dem Bezirkstag irrtümlicherweise Neußerungen in den Mund gelegt wurden, denen dieser vollständig fernsteht. Die Beschlüsse der Abwehrkommission im Bezirk fanden recht geteilte Beurteilung, doch fand ein Antrag, die Beschlüsse der Abwehrkommission auch weiter zu unterstützen, Annahme.

Mischerleben, 11. Oktober. (Einezwang-Stadtverordneten-Sitzung.) Die Sitzung vom 8. Oktober war einberufen mit dem Hinweis auf § 11 der Geschäftsordnung und § 42 der Städteordnung, die belagen, daß die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beschlußfähig ist. Die Stadtverordneten waren aber vollzählig. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Stadtv. Celler eine Erklärung im Auftrag der zehn in vergangener Sitzung fehlenden Stadtverordneten ab. Es heißt darin, daß sie nicht wegen der Wasserfrage der Sitzung ferngeblieben seien, sondern wegen des Vergleichs, der im Vorweg des Bürgermeisters gegen Stadtv. Stoeter stattgefunden habe. Ferner wird dem Stadtv. Vorname wegen seiner Anzage in der letzten Sitzung über die Art der Entschuldigend der zehn fehlenden Unvorsetzlichkeit vorgeworfen. Diese Erklärung soll in das Protokoll aufgenommen werden. Bürgermeister Becker protestierte gegen die Aufnahme in das Protokoll. „Sie haben mir keine Vorschriften darüber zu machen, was ich ins Protokoll aufnehmen“, entgegnete Stadtverordneten-Vorsteher Heine. Mit 10 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde die Aufnahme beschlossen. Die Einnahme der Stadtkasse betrug 456 420,60 Mark, die Ausgabe 443 310,57 Mark, Bestand 43 110,03 Mark. Die Einnahme der Stadtparaffine belief sich auf 72 318 Mark, die Ausgabe auf 71 666 Mark, Bestand 650 Mark. Vorsteher Heine ersucht, die Sparkasse mehr zu berücksichtigen, damit die Stadt zur Auszahlung von Gehältern Geld zur Verfügung habe. Beschlossen wurde das Abholungs- und Hausparaffin einzuführen. Zur Anschaffung von Hausparaffin werden 325 Mark bewilligt. Auf Vorschlag der Wasserbaukommission und des Magistrats soll die Versammlung sich im Prinzip für Errichtung eines Wasserwerks erkären, und zwar auf dem Gelände an der Mischerleben-Harborf-Wulferstedter Chaussee. Der städtische Boden soll durch Ankauf anderer Grundstücke erweitert werden. Der Plan ist dann circa 11 Morgen groß. Die Kosten werden 400- bis 500 000 Mark betragen. Bürgermeister Becker: Es sei jetzt alles, was notwendig, geschehen. An der vorgeschlagenen Stelle haben mehrere Bohr- und Pumpversuche stattgefunden. Es ist genügend und gutes Wasser gefunden worden. Vorsteher Heine kann feststellen, daß von der Regierung direkter Befehl vorliegt, die Wasserfrage energisch zu fördern. Jetzt könne die Versammlung nicht, wie es immer geschehen, verneinen. Höchstens kann man nach besserem Wasser suchen! Die Stadtv. Viehmann, Celler und Fitch sind, wie sie erklären, „Wasserfreunde“. Sie bringen aber allerlei Bedenken gegen das Projekt vor. Stadtv. Buttendied, Stoeter und Tempel verjagen die Bedenken zu zerstreuen, ebenso der Bürgermeister und Stadtbaurat Harbord. Sie stützen sich auf mehrere Sachverständigen-Gutachten. Die verschiedenen Bohr-

Feuilleton.

Kapitel verlesen.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(37. Fortsetzung.)

Der unbekannte junge Mensch, dessen rechtzeitiges Eingreifen mit allem Anschein nach das Leben gerettet hatte, kniete noch an der Seite des auf dem Fußboden liegenden Tobichtigen, der noch immer versuchte, seine Hände zu sprengen, was ihm vielleicht sogar gelungen sein würde, wenn ich nicht ebenfalls eingesprungen wäre und ihn mit festgehalten hätte.

„Ja, danke Ihnen vielmals für Ihre willkommene Hilfe“, sagte ich zu dem Fremden; „Sie sind ein tapferer Mann!“

„D, keine Ursache!“ antwortete er. „Ich bin hier im Dienst; ich habe den Mann schon den ganzen Abend beobachtet.“

Es kostete uns große Mühe, Argot in den von der Wache gefandten Krankenwagen zu schaffen, und ich gestehe, daß ich in meinem ganzen Leben noch niemals ein solches Gefühl der Erleichterung empfunden hatte, als da ich ihn sicher in einer gepölkerten Zelle untergebracht sah.

Als ich eben das Hospital verlassen hatte, sah ich Merritt mit eiligen Schritten sich nähern.

„Nun,“ rief er mich an, „ist denn die Geschichte schon vorüber?“

„Natürlich. Argot ist hinter Schloß und Riegel.“

„Na, Herr Doktor, Sie haben ja eine recht lebhaft halbe Stunde gehabt, wie mein Beamter mir erzählt.“

„Ja; wenn wir noch alle am Leben sind, so verdanken wir das einzig und allein Ihrer Umsicht, daß Sie den Mann bewachen ließen!“

„Ach, reden Sie nicht davon! Wissen Sie was — wir wollen uns einen guten Schluß genehmigen, um den glücklichen Ausgang zu feiern. Sie sind ein bißchen blaß um die Lippen, mein lieber Herr Doktor.“

Nachdem wir uns gestärkt hatten, jagte ich:

„Na, Herr Merritt, wie steht's denn nach Ihrer Meinung jetzt mit unserer Wette?“

„D, ich denke, ganz gut für mich!“ antwortete er mit Augenzwinkern.

Ich blickte ihn erstaunt an. Dann fiel mir ein, daß er ja natürlich von Madame Argots Geschichte noch nichts gehört hatte, und ich teilte sie ihm sojort ausführlich mit. Er antwortete mir darauf aber nur:

„Höchst eigentümlich.“

„Aber hören Sie mal, Herr Merritt, was verlangen Sie denn noch weiter, um überzeugt zu sein, daß der Franzose der Täter ist?“

„Nichts weiter als Beweise,“ antwortete er lakisch.

„Aber wozu brauchen Sie denn noch mehr Beweise? Hier haben wir einen Mann, der zweifellos geisteskrank ist; er wohnt im Roimere-Hotel und verließ am Dienstagabend seine Wohnung mit der ausgesprochenen Absicht, seinen vermeintlichen Nebenbuhler zu töten. Und um den verabschiedeten Beweismomenten die Krone aufzusetzen, wird der Gut des Ermordeten in seinem Besitz gefunden. Und trotz alledem können Sie immer noch Zweifel hegen?“

Der Detektiv antwortete mir nur durch ein stilles Nicken. Rad einer kleinen Pause sagte er:

„Daß ich's nicht vergesse — ich muß noch ins Hospital gehen und mir den Gut ausliefern lassen, ehe er wieder verschwindet.“

Ich fuhr von meinem Stuhl auf und rief:

„Donnerwetter, darauf hatte ich gar nicht geachtet.“

Aber jetzt fällt mir's ein: als wir ihn in den Krankenwagen brachten, war er barhäuptig!“

Merritt stieß verdrießlich einen halbunterdrückten Fluch aus. Dann jagte er:

„Na, dann wollen wir in Ihre Wohnung gehen; da muß der Gut doch noch sein. Der Gut, den Argot trug, als Sie ihn auf der Straße bemerkten, sah doch aus wie der von uns gesuchte, nicht wahr?“

„Ja.“

„Dann liegt er vermutlich irgendwo in Ihrem Wohnzimmer. Daß Sie das Fehlen des Gutes nicht bemerkt haben, mündert sich nicht so übermäßig. Aber daß meinem Beamten ein so wichtiger Umstand entgangen ist, begreife ich

nicht. Gerade um solche Einzelheiten hat er sich zu bekümmern. Dafür ist er Polizeibeamter.“

Bei meinem Hause angelangt, konnten wir uns nur mit einiger Mühe unsern Weg durch einen dichten Schwarm von Zeitungsreportern bahnen; aber den Gut fanden wir richtig in meinem Wohnzimmer auf dem Fußboden. Merritt stürzte sich mit einem Sprunge wie ein Raubtier auf ihn, nahm ihn mit in mein Studierzimmer und untersuchte ihn mit der größten Aufmerksamkeit.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte ich nach einer Weile, als der Detektiv immer noch nicht den Mund aufstun wollte.

„Darauf kann ich Ihnen noch keine Antwort geben, Herr Doktor. Uebrigens stehen wir uns in dieser Angelegenheit gewissermaßen als Gegner gegenüber — ich meine in bezug auf meine Wette um die fünfzig Dollar. Bevor ich Ihnen nicht meine Schuldige vorführen kann, ist es am besten, ich halte reinen Mund.“

„Wie lange wird das wohl noch dauern?“

„Nun,“ antwortete Merritt, „heute ist Montag, was meinen Sie dazu, wenn ich sage: heute in acht Tagen? Bin ich bis dahin nicht imstande gewesen, die Nichtigkeit meiner Annahme nachzuweisen, so erkläre ich mich für geschlagen und zahle Ihnen die fünfzig Dollar aus.“

„Schön, damit bin ich einverstanden.“

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich während dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal an die arme Madame Argot gedacht hatte. Sobald sie mir einfiel, eilte ich zu ihr und fand sie in einem heftigen hysterischen Anfall unter der wohlgemeinten, aber freilich unnützen Pflege mehrerer braver Irlanderinnen, die mit einer von Mißtrauen nicht ganz freien Ehrfurcht ihrem unerträglich franzoßischen Redeschwall zuhörten. Meinen Bemühungen gelang es nicht, sie zu beruhigen. Mit Genugthuung vernahm ich von ihr, daß ihr Herr auf einige Tage bereift sei, denn ich wußte, daß dem „korrekten“ Herrn Stuart nichts verdrießlicher hätte sein können, als der mit diesem neuen Sensationsereignis verbundene Spektakel und Zeitungsklatz. Ich befürchtete nur, er würde überhaupt nicht nach New York zurückkehren, sobald er erführe, daß abermals eine Schar von Betrügerstücken seiner Ankunft harrete.

(Fortsetzung folgt.)

Bumpberuche haben gelehrt und bewiesen, daß kein anderer Platz als der vorgeschlagene in Frage komme. 11 Jahre habe man sich bemüht, gehobert und gepumpt, es sei endlich Zeit, sich zu entschließen, sonst würden noch 100 Jahre vergehen. Nach 1 1/2 stündiger Debatte wurde beschloffen, am Donnerstag nachmittag eine Geländebefestigung vorzunehmen.

Schnebeck, 11. Oktober. (Sonntagsarbeit.) Auf dem Expeditions- und Schiffsfahrtskontor, Direktor Stadtrat V. Wandel, scheint man wieder die Sonntagsarbeit eingeführt zu haben. Am vorigen Sonntag wurde sehr gearbeitet und diesen Sonntag wieder. Die Hafenarbeiter lehnten erst die Sonntagsarbeit ab, aber infolge der schönen Neben des Herrn Varmann willigte man ein und es wurde gearbeitet. Jetzt ist die Firma der Meinung, sie habe die Arbeiter im Sand und verlangt nun, daß die Arbeiter jeden Sonntag arbeiten müssen. Da ist die Firma aber ganz sicher auf dem Holzwege. Am Sonntag wurden die Arbeiter zur Arbeit bestellt und um 7 1/2 Uhr war keine Beschäftigung mehr. Die Hafenarbeiter verließen die Arbeitsstätte und werden von nun an jede Sonntagsarbeit verweigern. Für Sonntagsarbeit zahlt die Firma pro Wagen 50 Pfennig mehr. Bei den letzten Verhandlungen wollte die Firma den alten Lohnsatz noch vermindern, es gelang ihr aber nicht. Hier liefert doch die Firma den Beweis, daß sie imstande ist, mehr Lohn zu zahlen. Die Hafenarbeiter werden sich dies merken.

(Die volle Kompottschüssel.) Seit 14 Tagen bemerkt man hier eine alte, etwas gekrümmte Frau, die Tag und Nacht die Straßen der Stadt durchstreift. Es wäre Aufgabe der Stadt, hier nach dem Rechten zu sehen und für Unterkommen zu sorgen.

Stendal, 11. Oktober. (Vom Bierkrieg.) Der Gastwirtsverein von Stendal und Umgebung hat sich in einer Versammlung mit dem auf 2,50 Mark herabgesetzten Ausschlag der Brauereien befaßt und gibt sich damit noch nicht zufrieden. Einen bestimmten Vorschlag hat er den Brauereien nicht wieder gemacht, er erklärt nur den Ausschlag von 2,50 Mark für noch zu hoch und verlangt von den Brauereien, daß sie noch weiter heruntersinken. In einem früheren Beschlusse war von den Gastwirten gefordert worden, die Brauereien sollten sich mit einem Ausschlag von 2 Mark für das Hektoliter begnügen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Albstadt, 9. Oktober.

Aufgehoben: Schneider Franz Bödel mit Marie Fischer. Eisenstecher Otto Heine hier mit Minna Kotte in Woltersdorf. Ingenieur Franz Joseph Hermann hier mit Emilie Helene Fischer in Leipzig. Banarab. Albert Kerkow hier mit Emma Jalaß in Jermersleben. Drifter Willi Köhne mit Anna Stauemühl.

Eheschließungen: Gerichtsschreiber Heim Rudolph mit Susanne Duvigneau. Schlosser Willi Denege mit Agnes Helmholz. Bäcker Oskar Barthele mit Emma Vogt. Verleger, Beamter Emald Steffen mit Hildegard Becker. Kaufmann Georg de la Porte mit Elisabeth Lehmann. Kaufmann Nid. Berlin mit Hedwig Loejche.

Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Willi Schulz. Hans, S. des Kaufm. Herrn Dünge. Elli, T. des Postkammerl. Carl Dreitenhöfer. Karl, S. des Arb. Jul. Bernhard. Margarete, T. des Sattlers Carl Burkhardt.

Todesfälle: Wwe. Karoline Schack geb. Heintze, 77 J. 7 M. 5 T. Wwe. Wilhelmine Karbow geb. Mübke, 73 J. 7 M. 11 T. Expedient Adolf Reutlich, 52 J. 3 M. 19 T. Hermine geb. Christiane, Ehefr. des Fleischermeist. Emald Weimann aus Dahlenwarsleben, 34 J. 11 M. 15 T. Gertrud geb. Schulze, Ehefr. des Druggiers Eduard Diercks in Oberhönneweide bei Berlin, 21 J. 8 M. 20 T.

Zudendorf, 9. Oktober.

Eheschließungen: Schlosser Willi Böme mit Emilie Grothe. Schriftfeger Wilh. Könnede mit Anna Brähde. Former Herrn. Wedde mit Minna Scholle. Fabrikarb. Ernst Wille mit Margarete Martha.

Geburten: Rudolf, S. des Schloss. Max Laegsig. Therese, T. des Hefeschmieds Silechter Fürtnerberg. Gertr. T. des Eisenbrechers Ernst Graße.

Buckau, 9. Oktober.

Aufgehoben: Schlosser Paul Engel mit Veria Jäger. Eheschließungen: Arb. Carl Eton mit Frida Schmidt. Sattler Julius Schönwald mit Emma Ladenmacher. Arb. Ernst Schmidt mit Elise Krüger. Dreher Ernst Deuer mit Veria Becker.

Geburt: Hans, S. des Porzellanmalers Joseph Gräner. Todesfälle: Luise geb. Döbelbe, Ehefr. des Arbeiters Christian Wübner, 64 J. 9 M. 13 T.

Reustadt, 9. Oktober.

Aufgehoben: Rutscher Franz Geh. Wilh. Stendel mit Emma Marie Zimmermann.

Eheschließungen: Schlosser Ernst Winter mit Ida Schürmer. Maurer Bernhard Hodel mit Martha Günther. Arb. Paul Königsmann mit Elise Schöner. Maurer Paul Richter mit Emma Lehna.

Geburten: Ernst, S. des Handlens. Friedr. Wankel. Erna, T. des Eisen-Angewandten Carl Schüge. Ernst, S. des Schlossers. Carl Meier. Gertr. T. des Maurers Gustav Henschel. Charlotte, T. des Schloss. August Wenz.

Todesfälle: Frau. Wilh. Hronberg, 72 J. 3 M. 15 T. Mediziner Emald Reustoff, 21 J. 2 M. 2 T.

W. Morhenice.

Geburt: Gertrud, T. des Arb. Heinrich Jäger.

Hiersleben.

Aufgehoben: Maurer Carl Hennrich mit Selma Krawitz. Eheschließungen: Bäcker Gustav Köhler in Hiersleben mit Selma Kuff hier. Schlosser Richard Sonntag in Hiersleben mit Emma Köhler hier. Kaufmann Carl Hamm mit Emma Wehse. Maurer Adolf Grottel in Hiersleben mit Marie Angermünde hier.

Todesfälle: Wwe. Caroline Köhler geb. Köhler, 69 J. 7 M. 13 T. Gustav, S. des Arb. Carl Köhler, 2 M. 10 T.

Burg.

Aufgehoben: Zimmerer und Tapezierer Friedrich Wilhelm Paul Götz mit Anna Wilhelmine Sperr.

Eheschließungen: Kaufmann Johann Adolf Kurt Schöle in Jermersleben mit Veria Elise Schöndt hier. Geburt: S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schlossers Carl Wolf. S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schmiedes Carl Frenck.

Todesfälle: Lehrer A. D. Hermann 84 J. 7 M. 10 T. S. des Schmiedes Hermann 1 M. 2 T.

Halberstadt, den 5. bis 7. Oktober.

Aufgehoben: Schuhmacher Paul Harn mit Veria Spring. Schneider Eduard Kuntze mit Veria Spring. Schneider Carl Schöle mit Veria Spring. Schneider Carl Schöle mit Veria Spring. Schneider Carl Schöle mit Veria Spring. Schneider Carl Schöle mit Veria Spring.

Eheschließungen: Dr. phil. Friedrich Wilhelm Schöle mit Veria Spring. Dr. phil. Friedrich Wilhelm Schöle mit Veria Spring. Dr. phil. Friedrich Wilhelm Schöle mit Veria Spring. Dr. phil. Friedrich Wilhelm Schöle mit Veria Spring.

Geburten: S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schmiedes Carl Frenck. S. des Schmiedes Carl Frenck.

Todesfälle: Lehrer A. D. Hermann 84 J. 7 M. 10 T. S. des Schmiedes Hermann 1 M. 2 T.

Willi Krüger, S. des Arb. Herrn. Münchhoff. T. des Eisenbahnschaffners a. D. Karl König. T. des Malers Willi Schulze. T. des Töpfers Georg Haupt. T. des Wärters Friedrich Dankworth. Todesfälle: Herbert, S. des Oberbahnassistenten Herrn. Crone, 16 J. Martha, T. des Arb. Wilh. Geisler, 9 M. Elfe, T. des Handlmanns Otto Winter, 1 J. Rutscher Anton Gieseler aus Mahndorf, 35 J. Arb. Andreas Volter, 72 J.

Luedlinburg.

Aufgehoben: Arb. Wilh. Meute mit Veria Lange. Zeichner Wilh. Geners mit Johanne Müller.

Eheschließungen: Bäcker Walter Franz Felten mit Minna Anna Auguste Bauer. Arbeiter Richard Heinrich Hellriegel mit Franziska Stachowiak. Rektor Hermann Ernst Friedrich Adolf Semlow in Dalkurt mit Elisabeth Maria Luise Köhler hier.

Überlehrer Dr. phil. August Emil Carl Friedrich Mühlhorn in Mötzen mit Minna Ernestine Elisabeth Ahlemann hier. Linotypsetzer Georg Moritz Gustav Joseph Titmar Schröder mit Minna Luise Sophie Leopold. Zergam August Martin Franz Zauersgasse mit Anna Luise Marie Meise. Zergam und Hobert Carl Otto Richard Helmholz in Drenow a. N. mit Elfe Magdalena Marie Zauersgasse. Maurer Heinrich Wilhelm Koblenz mit Luise Karoline Sophie Selma Minna Stephan. Schachtmeister Zergam Wes in Goslar und August Emma Luise Vieban. Wärtner Otto Heinrich Carl Heising mit Marie Friederike Wilhelmine Krejzer.

Geburten: T. des Tischlers Carl Stahl. S. des Arb. Wilh. Jegenheim. T. des Bäckermeisters Friedr. Himmstedt. S. des Schlossers Kris Wener. S. des Geschäftsführers Friedrich May. T. des Lederfärbers Wilh. Staage. T. des Schuhmachers

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 9. Oktober 1900. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 100 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. A. f. S.) (Radbruch verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts in marks.

12014 222 724 24 934 121045 493 533 555 657 59 (10 000) 122133

123180 229 25 474 631 724 49 387 (400) 590 123659 455 95 509 668 69 710 (400)

124134 563 959 952 127155 232 38 338 47 571 520 29 661 75 126700 313

126135 45 749 917 550 127555 120 244 64 493 535 551 128185 226 384 666 713

129187 243 354 467 734 378 131139 132151 69 259 438 618 636 133224

626 597 753 934 136055 109 2 327 121 95 353 71 757 135203 10 71 318

138122 174 442 334 555 738 327 633 49 722 24 249 83 14144 210 487 810 929

140155 529 529 431 531 327 633 49 722 24 249 83 14144 210 487 810 929

142157 321 404 471 631 329 42 60 14371 554 463 33 82 144327 453 578 826

33 45 451 41 76 583 415 47 49 94 146127 1406 59 32 225 620 65 793 956

147173 23 53 95 452 631 42 32 148113 634 739 149338 74 684 772 979

150123 208 55 534 1430 168 718 912 35 43 151124 257 326 44 431 667 870

152156 211 92 739 53 153789 163 15 231 373 445 636 542 154201 (400) 77

515 97 257 324 155126 1404 239 345 156513 45 47 145 78 453 159521 15001 41 677

847 239 99 158108 611 719 912 158124 22 48 28 90 453 159232 316 13

462 34 619 33 (400) 753 93

160142 169 161 161068 607 320 499 639 162009 109 229 340 547 51 706

46 94 163112 232 75 85 164173 60 118 327 937 165486 643

168156 277 21 33 495 436 363 167136 14 264 24 472 528 623 83 968 86

168156 277 21 33 495 436 363 169191 175 452 541 691 (400) 771 842

170133 4 473 97 (400) 612 144 36 95 203 551 171181 320 323 93

477 782 831 21 912 72 172133 55 28411 513 47 173212 89 153 841 916

174315 41 98 704 91 92 37 35 175108 57 52 57 55 955 176241 213

814 487 612 11 635 818 77 957 67 177113 157 89 635 639 843 178094 106

244 335 449 179 939 75 110 542 57 54

180142 376 181241 384 55 590 55 288 500 78 22 182055 531 658 791 95 874

183114 410 90 124 55 439 537 35 27 54 92 420 845 59 903 47 185115 245

439 991 517 35 186241 441 631 332 187151 377 431 62 (500) 558 610 710 (400)

847 239 99 188108 611 719 912 189124 22 48 28 90 453 189035 473 (1000) 92

92 955 (500)

190142 447 573 79 735 65 836 933 191123 84 337 434 577 791 915 979

192234 532 531 193458 25 703 49 194129 174 425 562 510 377 63 195012 372

441 534 570 727 78 336 196103 217 473 330 62 872 53 79 197115 25 60 140 370

459 274 763 673 357 198103 (400) 412 25 719 639 75 823 75 199137 609 70

833 93

200142 519 311 835 55 47 94 201142 511 431 635 (500) 202139 338 97

601 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203 203

205115 334 37 495 424 511 530 57 52 206184 257 95 241 545

207137 267 256 362 334 251 25 212 72 93 208103 513 482 631 926

209134 84 85 25 23

210142 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210 210

212142 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212 212

214142 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214 214

Friedrich Schlüter, T. des Klebners Aug. Köber. S. des Arb. Otto Jöhner. T. des Schlossers Franz Meitel. S. des Malers Robert Müller.

Todesfälle: Mühlensteinfabrikant Anton Krause, 75 J. Ehefr. des Hofmeisters Nikolaus Mühl, Johanne geb. Spöhr, 48 J. Karl, S. des Geschäftsführers Friedrich Maack, 1 St. Kurt, S. des Formers Wilhelm Escher, 1 J. Karl, S. des Arb. Christian Kahl, 2 J. Gustav, S. des Arb. Otto Hill, 3 J. Gustav, S. des Tischlers Rudolf Reiter, 9 M. Ella, T. des Wärters Wilhelm Lechte, 1 J. Wwe. Johanne Georg geb. Henkel, 75 J. Wwe. Marie Ebnähling geb. Ties, 69 J. Anna, T. des Arb. Carl Bothe, 1 J. Ehefr. des Schuhmachers Karl Meit, 72 J. Fritz, S. des Arb. Joseph Wänzh, 2 M. Wilhelmine Wegemann, unberechn., 77 J.

Aufgehoben: Kaufmann Hermann Kreißler mit Margarete Meißner. Dekorateur Robert Nobl in Bernburg mit Anna Wiedemann in Reudorf.

Todesfälle: Otto Danneil, 3 J. Paul Schulz, 6 M.

Advertisement for 'Kufek' baby food. Text: 'Aus dem Geschäftsverkehr. Bestbewährte gesunde und magen-darmkrankte Kinder-Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.' Includes a logo for 'Kufek'.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 9. Oktober 1900. Vormittags.

Nur die Gewinne über 100 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. A. f. S.) (Radbruch verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts in marks.

62 81 31 914 1034 292 609 79 94 811 929 2434 979 3041 411 4019

(400) 62 84 664 623 74 459 300 79 6004 21 181 298 812 425 560 987 6065 69

184 839 929 7019 108 211 697 892 8352 635 61 693 779 811 9169 327 436 501

31 851 62

100160 70 76 24 149 86 592 643 69 765 (400) 979 11086 (400) 470 79 532 827

39 12473 132 153 622 49 728 67 807 916 (400) 85 13106 283 816 14144

496 955 (1000) 15468 288 734 (400) 96 909 16281 91 423 620 17039 224 323

45 46 896 18007 43 967 419 600 58 955 66 19088 93 (500) 204 26 344 62 72 612

627 (400) 33

100129 634 612 741 89 805 41 950 21097 312 67 447 98 600 9 73 760 22389

43 976 961 93 23293 409 32 510 613 899 23408 102 95 238 386 402 658 25143

48 53 (600) 474 571 910 (400) 26422 714 938 44 65 27195 431 687 70 793 910

28197 214 556 903 29001 75 148 292 427 762 67 961

30164 99 551 631 704 31143 220 97 536 82 735 97 937 62 32099 106 (400)

676 772 859 33345 425 35 41 698 650 84 855 994 (400) 34007 76 95 (600) 131 326

415 76 677 739 4 35600 635 748 51 839 62 36020 280 148 627 610 32

1814001 62 (3000) 80 369 405 633 52 718 38216 39 209 85 456 (400) 670 709 943

39073 39 222 327 697

40155 76 289 427 849 41054 164 200 440 72 95 511 605 707 42 897 42244

(400) 338 421 731 43044 (400) 218 511 654 93 764 803 963 44080 207 544 667

90 776 893 925 43 45015 118 80 260 660 769 83 927 43420 50 745 952 47002

30 611 716 819 48372 (3000) 638 771 49244 335 644 735 (1000) 514 27 913

60340 454 597 (400) 649 51276 415 617 877 52762 75 171 (400) 851 56226

265 330 824 927 54264 326 486 512 324 236 375 450 612 711 (400) 851 56226

805 571 116 83 481 833 58448 612 32 68 59395 436 45 76 503 8 67 765 (1000)

832 95 926

60121 385 544 669 794 61084 113 96 208 130 337 480 797 817 62128 414 515

69 971 93 83305 831 (1000) 39 949 64 66 64153 226 344 610 82 888 991 65259

434 946 66 122 31 (400) 79 511 635 932 67393 419 87 623 49 90 745 88155

874 923 25 69110 86 350 726

71032 (3000) 636 (1000) 71253 59 (400) 654 947 95 72355 (400) 515 882 95

609 68 73206 95 37042 513 23 543 705 82 83 74044 50 80 172 203 88 485

76037 (400) 45 165 209 484 837 879 932 77152 256 316 660 729 65 821 87 78145

203 96 265 519 (500) 753 850 79027 326 423 (400) 527 808 87

80069 141 67 79 641 81023 93 35 449 549 618 52 82302 59 442 (400)

756 83172 44 240 616 99 84069 93 187 668 802 932 96 (3000) 850697 219

(1000) 33 44 447 618 782 928 860

Siegerin

Margarine lif in Geschmack, Aroma u. Verdaulichkeit feiner Meiereibutter ebenbürtig!

S.M.

Mohra

Margarine als vorzögl. Buttererfah für Tafel und Küche seit Jahren beliebt. Überall erhältlich.

Größe Posten Herren-, Knaben-Anzüge und -Paletots darunter zurückgelehrt schon von 8 und 8 Mark an 1892
H. Sieverling
Jakobstrasse 17, I.

Möbel

und 1898
Wirtschaftsgegenstände all. Art aus m. aufg. Pension, insbes.: Betten, Bettstellen, Matratzen Kleiderstrank, Waschtische, Nachttische, Tische, Stühle Kommoden, Chaiselongues, Waschservice etc. etc. beabsichtige billig zu verkaufen.
Lüneburger Straße 29a, 2 Tr. Besichtigung nachm.

3000 1897
Fahrrad-Laternen
Agneten, Bergen, Del u. Petro leum-Laternen aus sechs erstklassigen Laternenfabriken Deutschlands billig zu verkaufen. Ueberbringer dieser Annonce erhält 10 Proz. Extra-Rabatt.
Prima Kalziumkarbid
1 Kilo 33 Pf. ohne Wüchse.
H. Randel Litterstraße 15

Ziegenbock 595
steht z. Verkau f. Fd. Wusterhaus, Vogelgesang, Polderdich, auch auf 2 gute Milchziegen zu vert.

Billig! Neell!
An- und Verkauf
von neuen u. gebrauchten
Kontor-, Laden-, Restaurations- und Wohnungs-Einrichtungen. 1270
Heinrich Giesecke
Werktstr. 2/3. Tel. 1202.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 1073
44 Schmidtstraße 44.
Altes Gold u. Silber tauf und nimmt z. d. höchst. Preis. i. Zahlung
R. Quindt, Uhrm., Hohepfortestr. 6.

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen 1001
Gefichtsausschlag.
Schon nach Stäg. Gebrauch v. **Fuchers Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die Widel trockneten ein u. es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. Paul Meurer in Crefeld. a. St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, härteste Form). Dazugehörige **Zuckose-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckose-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Zu haben in allen Apoth., Drag. u. Parf.

Kartoffeln!
Alle Sorten Speisekartoffeln billig abzugeben 560
Koch, Gr. Mühlenstraße 9.
Zuckerartoffeln (edelt)
und **Grün für Zuckerartoffeln** billig bei **Ludwig Hellmann**
Nogäcker Straße 21.

Frauen kauft eine Pfeil-Strickmaschine
sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen.
Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine.
Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer.
Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.
A. ROSE
-MAGDEBURG.
Gegr. 1865.
Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen.
Vertreter: **August Ziegler**, Sudenburg, Schöninger Straße 28
Für Neuhaldensleben: **A. Blume**, Burgstraße 18. 1221

Halberstadt.
Mein Geschäft befindet sich nicht mehr Weingarten 27, sondern
Berberstraße 15
(Gewerkschaftshaus)
E. John
Holz-, Koks-, Kohlenhandlung 1377 und Fuhrgeschäft.
Unzugsartikel
Oefen
Rohre und Kniee
Kinderbettstellen von 8 an
Fahrrad-Mäntel, Schläuche und -Laternen. 1199
Hugo Hildebrandt
Schönebecker St. 108. Tel. 1967.
Gesucht sofort a. jed. Orte Leute, Vertretung höchst. Neuh. erfill. Weibnachtsart. übern. Goh. Verd. f. jed. Aust. vollst. lohtent. a. 3. sof. H. Wolf, Zwidau (Sa.), Nordstr. 30.

Bezugsquellen-Verzeichnis

- | | | | | | |
|--|---|---|--|--|---|
| Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Warer
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.
Alkoholfreie Getränke.
Ebert, A., Olivenstedt. St. 44. T. 4859.
Geber, Otto, Lössischehofstr. 19.
Haferkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.
Neitzband, W., Hiberst. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Wartisch, G., Hohepfortestr. 23.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
C. F. Schultze
Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kastan. 40u. R. Krebsstr. 22.
Dannehl, W., Lünecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Fr., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Könnecke, Fermersleb., Weststr. 13.
Krusse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Meyer, Wilh., Grünst. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lünecker Str. 18.
Prelberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenpleuter, Alw., Olivenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Striede, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12.
Thiemann, H., Schönebecker St. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Bier-Brauerei.
Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brau- b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 20. Fürstener 24.
Eggert, A. Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Rüthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Bierhandlungen.
Harpe, Andreas, Thiemstrasse 4.
Billards.
Seidler & Otto, Wertstr. 20.
Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.
Cacao, Chokolade, Tee.
Heinrich, M., Burg.
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21. | Cigarren-Handlung.
Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hiberstr. 127a.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrbr. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Saltztor 9.
Ehrhardt, O., Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck. Str. 101.
Giebler, H., Schönebeck, Saltz. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Günther, Otto, Lünecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neue Str. 6.
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klauffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleichen, O., Lössischeh. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungstr. 20.
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47.
Schrader, Hans, Olivenstedt. Str. 43.
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Stube, Theod., Schönebecker Str. 96.
Voigtländer, Carl Ed.
Warnke, Joh., Johannsfahrt. 2.
Weissenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lünecker Str. 17.
Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eisel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt. Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.
Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.
Scheren- u. Werkzeugschleiferei.
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Barheine & Grahn, Gr. Died. Str. 23.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischaut, Johsbgst. 12/13
Freistadt, Alk., Altmarkt 13.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Reichter, A., Sud., Halberstädt. 25.
Rose, A. Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Hehr., Burg, Markt 20.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.
Färberei u. Wäscherei.
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lünecker Str. 104.
Fische u. Delikatessen.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulle, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädt. 110.
Schumann, Louis, Lünecker Str. 30a. | Fleischerei.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh. Tagpr., nur Mittw.-Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Engelster, G., Holmstädt. Str. 38.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flockel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olivenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Kepler, Willy, Kl. Klosterstr. 3 4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olivenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Hehr., Weinherstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigestr., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Slebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diedsdorf. Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, Fablschg. 20. Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Otterl., Friedrstr. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.
Friseure, Barbieri.
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädter Str. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 29.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 5.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Ueschmann, F., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
Haus- u. Küchengeräte.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Neue Neustadt.
Tilbehör u. Hufeid Lünecker St. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.
Herren-Artikel.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.
Herren-Garderobe.
Bach, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.
Günsche, Herm., Burg.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, A., Jhnsfahrt. 2. T. 4639.
Oppermann, H. Lemsdrf., Maßanfgt.
Seeckts, F., Stadfurt.
H. Sieverling , Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Streichhahn, Franz, Burg.
Lüneckerstr. 30a.
Victor & Bartels, Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., densleben. | Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W. Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.
Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezler, H., Wasserkunststr. 110.
Kolonialwaren.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Denmel, F., Stadfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eicherl, Dor., Buck., Südstr. 6.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedike, H., Olivenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kohelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Nahert Th. Staßf., Hamsterstr. 5.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, A. Brauntwein u. Liköre.
Walter, Otto. Tischlerkrugstr. 20.
Zeltwanger, Jda, Fermersleben.
Korbwaren.
Klinke, R., Gr. Diedsdorf Str. 31.
Schmohr, Breiteweg. Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Kurz- u. Wollwaren.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karlol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 102.
Lederhandlung.
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lünecker Str. 35.
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust. Prälaterstr. 21.
Hoffmeister, H., Olivenstedt. Str. 35.
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberstädt. Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schütter, W., Sud., Halberst. Str. 105.
Manufakturwaren.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Gowitz & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Gronau, Fr. Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.
Lünecker Str. 31.
Grobhing, G., Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl. | Haak, C. Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F. Schmidtstr. 66 Kleiderstoffe, Jnlets, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karlol, Gebr., Breiteweg 269.
Karowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112.
Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank, Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Rünel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b.M.
Wedecke, Robert, Nachf. Neuhaldensleben.
Möbel-Magazine.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Deutsche Möbel-Industrie, Heilige-Eichner, P., Gr. Diedsdorfstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Pradel & Hauret, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19.
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schüler, O. Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahl, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.
Wunderlich, W., Tischlerkrugstr. 7.
Obst- u. Grünwaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Hehr., Fermersleben.
Kowatzek, Eduard, Buckau, Prälaterstr. 15.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müller, O., Rogätzerstr. 34. engr. dot.
Sieverl, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.
Optiker.
Walter, A., Breiteweg 179.
Papier- u. Schreibwaren.
Bading, Salzw. Str. 1. Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buchbinderei.
Putz und Modes.
Sengebusch, Ernst, Sudenburg.
Sarg-Magazine.
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gast, Ad., Tischerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584 gr. Sargausstatts. Magazin-Neust.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
„Pietät“, Gr. Diedsdorf Str. 24.
Seidler & Otto, Wertstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lünecker. Str. 105.
Schuhwaren.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lünecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lünecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3. | Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesselkierstr. 11.
Harscher, J., Olivenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmaier, F., Buck., Klosterb.-St. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Küssler, Paul, Althaldensleben.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Meicher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Oelze, Emil, Coquisstr. 17.
Pistorius, Wv., Burg, Bahnhofstr. 2.
Reckzeil, Ernst, Roto Krobstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 60.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 15a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Died. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebl, Herm., Aschersleben.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.
Strümpfe u. Wollwaren.
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.
Tapeten, Linoleum.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestr. 10, Rogätzerstr. 43/51.
Uhren u. Goldwaren.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 58.
Brüggemann, Rob., Lünecker Str. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ehrecke, Ad., Lünecker Str. 114.
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diedsdorf Str. 31.
Grimm, G., Lünecker Str. 15.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b, Steinbecher, B., Burg.
Scholz, W. v. Emma, Lüneckerstr. 22a.
Uhrmachermeister,
Schütze, H. Buckau, Coquisstr. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälaterstr.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.
Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akf.
Kaufhaus R. Abraham, Straße 30c.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lössischehofst. 8.
Wurstwaren-Hausschlacht.
Behrend, A., Fmrsl., Mährenlzt. 1.
Bernhard, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Kosewicz, Max, Fermersleben.
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaels, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nchl., Hundisburgerstr. 2.
Ringleh, H., Rogätzer Str. 68.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 20. |
|--|---|---|--|--|---|

Für 10 Pfg. finden Sie Stellung in der Lesehalle Schuhbrücke 10

wo man für 10 Pfg. über 100 verschiedene Zeitungen einsehen kann

A. H. Völker, Magdeburg

General-Depot der Herforder Westfälischen Süßrahm-Margarine-Fabrik H. Meyer, Lippinghausen 1947

empfiehlt bei den jetzigen hohen Butterpreisen als wirklichen Ersatz für Vollfettbutter seine hervorragenden feinen Margarine-Marken, fortwährend frisch von der Fabrik eintreffend, als:

- „Völkerruhm“ (Pflanzenbutter-Margarine) das Vollkommenste und Butterähnlichste was existiert, nicht mehr zu übertreffen Pfund 95 Pf.
- „Westfalentrone“ allerhöchste feinste Rahm-Margarine, seit Jahren mit großem Erfolg eingeführt Pfund 90 Pf.
- „Westfalenglanz“ feinste Rahm-Margarine Pfund 80 Pf.
- Margarine „A. H. V.“ für Öl-, Brat- und Backzwecke vorzüglich geeignet Pfund 70 Pf.
- Margarine „Konsum“ für Koch-, Brat- und Backzwecke Pfund 60 Pf.

Auf sämtliche Marken gebe ich noch 5 Prozent Rabatt und Sammelbons.

A. H. Völker, Butterhandlungen

— Fernsprecher Nr. 1406. —

Jacobstraße 5, Jakobstraße 21, Jakobstraße 26, Grünearmstraße 9/10, Breitenweg 252 und Wilhelmstadt: Butterhandlung „Alpenrose“, Annastraße 22.

Winterjoppen

Paletots, Ulster, Pelierinen, Gehrock- und Jackett-Anzüge
Hosen sowie sämtliche Arbeitsgarderobe 1404
— nur beste Qualitäten und guter Sitz —

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen
Kassa-Einkauf Kassa-Verkauf

Max Herzberg

Schopenstrasse 1a

— Neuestes Gelegenheitskauf-Geschäft am Platz —



Dramatische Lichtbildbühne Kino-Kabarett

Einziges Unternehmen dieser Art!
Abends 8 Uhr:

Gr. Extra-Kabarett-Vorstellung
Von 3 bis 8 Uhr

Volksvorstellung zu kl. Preisen Kinder 5 u. 10, Erwachs. 10 u. 20 Pf.

Burg 7. Mittelweg fr. Wurtz. 7. Mittelweg fr. Wurtz. 7. Mittelweg fr. Wurtz.
Sonnabend: Knoblauchwurtz. Ernst Giese.
Birk. Sofatisch 7. Mittelweg fr. Wurtz. 7. Mittelweg fr. Wurtz. 7. Mittelweg fr. Wurtz.

Olvenstedt

An meine werthe Kundschaft!

Hauseschlichter

empfehle ich nach wie vor

Rudolf Arnold, Olvenstedt

Erzfe am 12. und 13. d. M. mit einem

Transport

1. Cash, Deutscher Kaiser in Fern-
merleben ein. Gottl. Müller.

1 Stenheber gefudt

Schröder, Gr. Wiesdorfer Str. 25.

Gut erhalt. Kinderwagen billig
zu verk. Budan, Dorotheenstr. 7

Fermerleben.

Morgen Dienstag: Fr. Wurtz.
Mittwoch früh: die allbekannte

ff. Kauerische u. Knoblauchwurtz
sowie sämtliche Kolonialwaren.

Empfehle meine neue Dreifache
zur fleißigen Benutzung. 605
Ergebenst

Frau Hedwig Kosciuch.

Stützengeld
der Magdeburger Volksliche
Große Martittstraße 12.

Dienstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch.

Mittwoch: Würstchen mit Rind-
fleisch.

Donnerstag: Erbsen mit Rippens-
speck.

Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.
Frauen-Spielplatz parterre.

Am Sonnabend den 9.
Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr,
entriß uns der unerbittliche
Tod ganz plötzlich und uner-
wartet am Herzschlag
meine liebe Frau, meine
liebe Mutter, unsere gute
Schwiegertochter, Tante,
Schweiter und Schwägerin
geb.

Anna Hartmann geb.
Graaf

im 36. Lebensjahre. Dies
zeigen mit der Bitte um
fühlles Beileid allen Ver-
wandten an

Paul Hartmann und Sohn.
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittags 4 Uhr
von der Kapelle des neuen
Sudenburg Friedhofs aus
statt. 607

Todesanzeige.

Am 8. Oktober, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, starb meine
liebe Frau 1888

Katharine Möhring
geb. Franke

nach kurzem, aber schwerem
Leiden im 57. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um
fühlles Beileid allen Ver-
wandten an

Olvenstedt, den 9. Oktober
Karl Möhring.

Deutscher Metallarbeiter- Verband

Verwaltung Magdeburg.

Rachruf.

Am 9. d. M. ist unser
Mitglied, der Kupferschmied

Wilhelm Frey

57 Jahre alt, an Herzschlag
vom Leben geschieden.

Obgleich hoch an Jahren
und obgleich er in einem
hiesigen Großbetrieb mit
gelbem Verein eine Stelle
in letzter Zeit bekleidete,
bei welcher Austritt aus
dem Verband fast selbstver-
ständlich war, ist der Ver-
storbene ohne Rücksicht auf
die etwaigen Folgen seiner
Organisation treu geblieben.
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Die Verwaltung.

Ernst Brauer und Kind.

Burg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Deichstraße 2

Pauline Hesse, Hebamme.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner
lieben Frau und guten Mutter,
sagen wir allen denen, die den
Sarg so reich mit Blumen
schmückten, und für die zahlreiche
Teilnahme an der Beerdigung
unsern herzlichsten Dank. 613

Ernst Brauer und Kind.

Wilhelm Frey

Sonnabend den 9. Oktober, abends 10 1/2 Uhr, starb
infolge Herzschlags mein innigst geliebter Mann und guter,
sorgamer Vater, der Schreiber

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Frey geb. Arndt nebst Sohn. 615

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 11 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des Budauer Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonntag früh 11 Uhr verschied nach kurzem Kranken-
lager unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und
Urgroßmutter 609

Witwe Friederike Mäkel geb. Hempel

im Alter von 80 Jahren 6 Monaten.

Um fühlles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,
von der Kapelle des Neustädter Kirchhofs aus statt.

Ringfreies und boykottfreies Lagerbier

der Brauereien

Bürgerliches Brauhaus A. Römer, Neuhaldensleben

Dombrauerei Halberstadt

liefert jetzt prompt

1389

Wilhelm Volkmann sen.

Tel. 1026.

Die Verbreiter des Gerüchts, ich verkaufte boykottiertes Bier
in fremden Fässern, werde ich gerichtlich belangen. D. O.

Burg. 1397 Burg.

Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume jetzt

Schartauer Straße 18

Bernhard Piek

Schuhwarenhaus, Schartauer Straße 18.

P. Dalichow

Färberei und chemische
Reinigungsanstalt

Säden: Breitenweg Nr. 130-31
gegenüber der Kapellenstraße.

Schwibbogen 1, am Königshof,
Neustadt, Südböcker Straße 26.

1 Anzug zu reinigen 1.75—3.00 M.
1 Heberzieher 3. rem. 1.75—3.00 M.
1 Kleid zu reinigen 1.50—3.00 M.
1 Anzug zu färben 2.50—4.00 M.
Kleiderjachen entsprechend billiger.

Handroll- und Waschmaschinen

Littlefix

Kind 75 Pf. zu haben bei Max
Köhne, Jakobstr. 39, 1 St.

Mein Wirtschaftsgeld



wird nie mehr knapp, seitdem ich die wirk-
lich vorzüglichen Margarine-Qualitäten

Rheinperle und Solo

anstatt der teuren Naturbutter gebraucht; es gibt tatsächlich
keinen besseren Butterersatz, da ausserst wohlschmeckend in
jeder Verwendungsart und dabei über 1/2 billiger als Preis.

Überall erhältlich.

Führlinge-Fabrikanten: Mollend. Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, C. a. b. E., Goch (Rheinland)

Gratulationskarten

empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Die letzten 3 Wochen! Der Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Uebergabe

dauert nur noch bis Schluss dieses Monats.

Noch ist es Zeit, falls Sie bei Ihren Einkäufen für Weihnachten
und zur Konfirmation Geld sparen wollen.

- Ein Posten Chevrons alle modernen Farben jetzt Meter 72 Pf.
- Ein Posten haltbare Kleiderstoffe jetzt Meter 45 Pf.
- Ein Posten Herren- und Damen-Regenschirme mit modernen Stöcken . . . 1.38
- Ein Posten Sweaters, Damenwesten, Walkjackets und Jagdwesten letztere 1.98
- Ein Posten Normalwäsche, Kindertrikots und Damenwäsche ganz enorm billig.

Die letzten Gardinen, Teppiche, Plüschdecken, Portieren, Läuferstoffe,
Inlette, Bettfedern, Decken etc. zu direkten Schleuderpreisen.

1396

Kein Umtausch gestattet. = Verkauf nur gegen bar. = Lohnend für Händler.

Nur Neue Neustadt
Lübecker Straße 21
Haltstelle Nikolaiplatz.

Carl Gottschalk

Nur Neue Neustadt
Lübecker Straße 21
Haltstelle Nikolaiplatz.

Den grossen Andrang wegen empfiehlt es sich, grössere
Einkäufe in den Vormittagsstunden zu erledigen.

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

Raczsch

Verkauf
I.
Etage!

Kleiderstoffe

Blusenflanelle in großem Farbensortiment, nur aparte schmale Streifen, neue Herbsttöne, lila, fraise, blau Meter	85 Pf.
Diagonal große Sortimente, in modernen Farbenstellungen Meter	85 Pf.
Homespun letzte Neuheiten, für Kostüme und Jackenkleider, in guttragender Qualität Meter	1.35

Ein **Kostümstoffe** solange Vor- rat . Meter **1.10**

Seidenstoffe — Samte

Reinseiden Taffet couleur und schwarz, solid im Tragen Meter	1.25
Reinseiden Taffet und Louisine für Blusen, gestreift Meter	1.25
Reinseiden Messaline u. Surah gestreift und kariert Meter	1.45
Blusen-Velvet in reichhaltigem Sortiment Meter	1.25
Blusen-Kord in den neuesten Farbenstellungen, solide Qualität Meter	1.75
Samt-Moiré in tonangebenden Farben, entzückende Neuheit Meter	2.25
Seiden-Samt Phantasiemuster, in großer Auswahl Meter	2.65

Halbfertige Kleider Seide, Tüll, Satin u. Wolle, in großer Auswahl, Kleid (Rock und Taille) 22.50 18.50 13.50 10.50 6.50 **3.95**

Baumwoll- u. Weißstoffe

Hemdentuch Meter 14 §	Bettuchlaken 150 cm breite, solide Qualität, gut in der Wäsche . Meter 95 §
Hemdentuch 80 cm breit Meter 28 §	Croisébarchent in guter Qualität . Meter 32 §
Renforcé gute Qualität für Leib- und Bettwäsche . . Meter 36 §	Tennis für Blusen waschechte, gute Qualität . . Meter 42 §
Wäschetuch blütenweiße Ware solid in der Wäsche Meter 39 §	Velourbarchent für Blusen und Morgenröde, große Auswahl . Meter 38 §
Bettsatin gestreift, in neuen Dessins 130 cm breit Meter 75 §	Molton gute, weiche Ware, in grau hellblau, rosa, weiß Meter 39 §
Bettdamast in wundervollen Dessins 130 cm breit Meter 1.10	Rockflanell vollständiger Ersatz für Wolle, in gestr., schönen Mustern Meter 75 §
Bettsatin 84 cm breit Meter 48 §	
Bettdamast 84 cm breit Meter 68 §	

Ungestaubte Raffeedecken, Tischtücher und Gerbielten
zu sehr billigen Preisen

Verkauf Parterre **Spezial-Abteilung** **Verkauf Parterre**
Handarbeiten täglich Eingang von Neuheiten. In
Kelim-Stickereien
grosse Auswahl. — Beachten Sie bitte unsere Fenster!

Gültig bis Mittwoch abend:

Beringe Ausnahmepreis!

Stück **3 Pfennig**
mit 10% Rabattmarken

größere Sorte Stück **4 1/2 Pfennig**
mit 10% Rabattmarken

Corned beef
deutsches Büchsenfleisch
Pfd. 100 Pfg.
mit 10% Rabattmarken

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

1311

Altstadt: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrotdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthaistr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Storchstrasse 6 Gr. Steinerntischstr. 10b, Ecke Grünearmstr.	Nordfront: Gutenbergstrasse 13 Pfälzerstrasse 15 Buckau: Schönebecker Strasse 96 Coquistasse 11 Neue Strasse 7 Sudenburger Strasse 4 Dorotheenstrasse 2 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolfenbüttler Strasse 19 Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse	Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundisburger Strasse 1, Ecke Lübecker Str. Umfassungstrasse 15 Wilhelmstadt: Lützowstrasse 12 Ebendorfer Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annasstrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.
Friedrichstadt: Cracauer Strasse 8	Braunschweiger Str. 1	

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Damen-Hüte

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres
zu sehr vorteilhaften Preisen



Grosser **Rundhut** mit reinseid. Stoff, voll garn., lt. Abbildung **4.75**

Otero-Hüte, weiche, kleine u. Mittel- formen, schwarz und farbig **1.25**



Glocke große moderne Form, mit reinseidenem Tafel und Samtbande, mit Metall- beste garniert, laut Abbildung **6.75**

Blériot-Hüte, aus Prima Filz, letzte Neuheit, in weiß u. farbig **2.85**



Samt-Toque große moderne Form, aus gutem Filz, laut Abbildung **9.50**



Gr. Moiré-Glocke m. breit. Samtband- schleife in allen Mode- farben laut Abbild. **4.25**



Rembrandt aus Filz mit Samt-Unterrand, mit sehr voller Tafelkante, laut Abbildung **15.00**



Toque Kopf aus geripptem Seidenstoff, mit Samtlage um den Rand u. Phantastie- federn, laut Abbildung **5.85**

Ja-Hüte, große, moderne Formen, in weiß und farbig **1.75**



Grosser **Rembrandt** mit reinseidenem Tafel, sehr voll garniert, laut Abbildung **9.00**

Tip-Top Neuheit, moderner, großer Watelotgut, a. Moiré, mit Samtbandgarn u. Einfaß **5.25**



Filzhut moderne Rembrandt-Form, m. echtem Samtband und Phantastiefeder garn., laut Abbildung **12.00**

Flügel neue Farben 1.75 1.25 85 50 **25**

Bügel-Samt größtes Farbensortiment, ca. 200 Farben Meter 7.90 6.00 5.00 4.00 3.00 2.50 und **1.50**

Der Magdeburger Aviatiker Ingenieur Grade hat Sonntag nachmittag auf dem Flugfeld Mars am Bahnhof Vork den ersten größeren Flug wieder ausgeführt. Er flog 6 1/2 Stunden (zirka 13 Kilometer) und war 11 Minuten 12 Sekunden in der Luft. Das ist die vierfache Entfernung des Langpreises. Da der Berliner Verein für Luftschiffahrt dem Wunsche Grades, den Langpreis in Vork bestreiten zu dürfen, nicht nachkommen will, sondern den Flugplatz in Johannisthal vorgeschrieben hat, wird Grade am nächsten Sonntag in Vork vor Unparteiischen den vom Langpreis vorgeschriebenen Weg fliegen und nach Johannisthal wahrscheinlich erst dann gehen, wenn er den Weg dahin, zirka 50 Kilometer, durch die Luft zu nehmen wagen kann.

Der „Pumbak“ tönt nicht mehr! Die Einwohner von Budau, insbesondere auch die dortigen Hauswirte, können jetzt wieder aufatmen, denn auf die Dauer von 3 Monaten ist der Pumbakspieler lahmgelegt, der „Pumbak“ selbst von der Polizei im öffentlichen Interesse angetastet und außer Betrieb gesetzt. Wer ist „Pumbak“, was ist „Pumbak“? „Pumbak“ war oder sollte wenigstens ein Musikinstrument darstellen, das der Gelegenheitsarbeiter Karl Jbe eigenhändig konstruiert, um nicht zu sagen entdickte hatte, und mit dem er in Gesellschaft eines Komplexen auf den Höfen „Musik“ machte. Der Apparat, bei dessen ersten Tönen schlingt alle Fenster des betreffenden Hauses und auch die der Umgebungen geschlossen wurden, bestand aus einer kräftigen Darmsaite, die über ein Stück Holz und eine große Konservebüchse gespannt war. Mit diesem Marteninstrument wurden von Jbe u. Ko. die armen Budauer heimgeführt. Das Geschäft war ziemlich einträglich, denn kaum hatte der Darm-saitenpläher der Konservebüchse einige Töne entlockt, erschien in der Regel schon der Hauswirt oder dessen Stellvertreter und forderte den „Pumbak“ unter Ueberreichung eines kleinen Geschenks auf, die Stätte zu verlassen und anderswo das Glück zu versuchen. Man kann es Jbe nachfühlen, daß er über eine derartige Verständnislosigkeit verärgert wurde. Als er nämlich am 13. September auf dem Hofe des Grundstücks Schönebecker Straße 47 wieder sein Höllentonzert ertönen ließ, konnte er nur mit Hilfe eines Schuhmanns entfernt werden. Da sich Jbe aber von seinem „Pumbak“ nicht trennen wollte, entstand ein regelrechter Ringkampf, der sich nach dem Strafgesetzbuch als Widerstand gegen die Staatsgewalt darstellte. Das Schöffengericht in Budau bestrafte Jbe deshalb mit 3 Monaten Gefängnis. Der „Pumbak“ wurde eingezogen. Jbe nahm seine Strafe sofort an.

Schwerer Baunfall. Am Montag mittag kurz vor 12 Uhr stürzte auf dem Bau Kömmede, Plomierstraße 4, die Balkenlage der zweiten Etage mit den beiden Arbeitern Herzog und Fischer und etwa 1000 auf der Balkenlage lagernden Steinen zusammen. Auch die Balkenlage der ersten Etage wurde durchgeschlagen, so daß die beiden Menschen bis in den Keller abstürzten. Während der Arbeiter Herzog aufscheinend mit weniger schweren Verletzungen davorkam, wurde Fischer beunruhigt nach dem nächstbenachbarten Krankenhaus gebracht. Schuld an dem Unglück soll das Nichtabsteifen des sogenannten Wechsels in der zweiten Etage gewesen sein. Eine Stunde vor dem Unglück war der hütliche Bauleitung auf dem Bau, anscheinend, ohne von der Unterlassung der Absteifung etwas bemerkt zu haben.

Schneller Tod. Beim Stattpielen am Sonnabend abend im „Casé Höhenlohe“ in der Sudenburg wurde der Metallarbeiter Wilhelm Frey von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Herr Stadtverordneter Lüddecke in Lebensgefahr. Am Freitag abend kehrte Herr Lüddecke mit seinem Fuhrwerk wie gewöhnlich vor seiner üblichen Fahrt zum Korbelsitz zurück. In der Haltestelle an der Artilleriestraße wollte der Aufscher des Herrn Lüddecke den dort haltenden Straßenbahnwagen der Linie 3 überholen, und zwar links. In demselben Augenblicke kam von der entgegengesetzten Seite ein Motorwagen derselben Linie und drückte mit großer Gewalt das Lüddeckesche Fuhrwerk gegen den haltenden Wagen. Hierbei brach die Leiche des Aufschers ab, mit der die Pferde davonstiegen. Herr Lüddecke und der Aufscher kamen zum Glück mit dem Schrecken davon. Der Materialschaden war ziemlich bedeutend. In den beiden Straßenbahnwagen wurden die Personen stark beschädigt. Der Wagen des Herrn Lüddecke wurde vollständig zusammengedrückt. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederholt darauf hinweisen, daß viel Schuld an den gerade jetzt häufig vorkommenden Zusammenstößen die mangelhaften Brems- und Sandbreuvorrichtungen tragen. Es muß die Frage aufgeworfen werden: warum führt die Direktion die gut bemehrte Sandbreuvorrichtung, die bis jetzt erst an drei Wagen angebracht ist, nicht an allen Wagen ein?

Selbstmord. Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr hat sich der Arbeiter Albert M. in Sudenburg mittels Leibriemens an einem Karpfen in seiner Wohnung erhängt.

Wieder einer! Der Aufscher Paul Simowki in Sudenburg, Halberstädter Straße 72c wohnhaft, sprang am Sonntag abend gegen 8 Uhr in der Halberstädter Straße in der Nähe des Lendendorfer Weges während der Fahrt von der Straßenbahn ab, kam zu Falle und erlitt eine Gehirnverletzung. Der Verunglückte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

Gestohlen wurden hier am 8. d. M., in der Zeit von 6 bis 12 Uhr vormittags, einem Schuhmacher aus der gemeinschaftlichen, unverschlossener Schlafkammer einer Wohnung in der Koenigsstraße eine silberne Herren-Schlüsseluhr mit Goldband; gegen 12 Uhr vormittags vor dem Hause Breiter Weg 12 ein Handrollwagen mit der Bezeichnung „Gustav Meinhof, Kronprinzenstraße 14“; gegen 6 1/2 Uhr vormittags aus einer Wohnung in der Großen Diederdorfer Straße eine goldene Herren-Remontuhr und ein Regenschirm mit gerader Holzkränze; am 9. gegen 11 1/2 Uhr vormittags aus dem Flur des Hauses Kaiserstraße 35a ein Fahrrad „Trabant“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; in der Zeit von 6 bis 8 Uhr nachmittags aus dem Flur des Hauses Diederdorfer Straße 18 ein Fahrrad „Banderer 1“ (Fabriknummer 36151) mit silber emailliertem schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen und neu vermindelter Lenkstange; in der Zeit von 9 bis 10 1/2 Uhr nachmittags aus dem Flur des Hauses Alter Markt 29 ein Fahrrad „Mars“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Hinterritzbremse und nach oben gebogener Lenkstange.

Festgenommen wurde der Heizer Otto H. von hier, der als derjenige Dieb ermittelt ist, der, wie berichtet, am 4. d. M. gelegentlich eines Umzugs von der Wilhelm-Maader-Straße nach der Kaiserstraße eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette gestohlen hat. Er war bei dem Umzug als Möbelträger beschäftigt worden. Die Uhr hatte er zu einem Uhmacher gebracht und die Kette unter dem Dach in dem Hause wo er wohnt versteckt. — Ein Hülfsorgesgänger, der aus einer Fürsorgeanstalt in Westfalen entwichen ist, wurde hier festgenommen. Er führte Papiere auf Arbeiter Franz Engel aus Königshagen lautend bei sich, die diesem in Berlin gestohlen sind.

Wunder Feuerlärm rief den Völkzug 4 (Budau) am Sonntag 7 Uhr abends nach Schönebecker Straße Nr. 127. Es war ein Straßenburche beobachtet worden, der nach Zertrümmerung der Glascheibe den Feuerteller gezogen hatte und davonlaufen ist. Als Läter ist der 13jährige Knabe Ernst Kleemann aus Ottersleben, Steinstraße 17 bei seinen Eltern wohnhaft, festgesetzt worden.

Ein Kellerbrand im Warenhaus Lublin, Kaiserstraße Nr. 92/93, veranlaßte am Sonntag 10.10 Uhr vormittags das Ausbrechen des Völkzugs 1. Der aus dem Kellerfenster herausströmende Qualm hatte eine große Menschenmenge in der Viktorienstraße angezogen. In dem an dieser Straßenecke gelegenen Keller lagerten Kisten, altes Gerümpel und Materialen, die vermutlich durch eine Zigarre oder ein Streichholz in Brand gesetzt worden waren. Die Feuerwehr löschte den Brand sehr schnell mit einer Schlauchleitung von der Gaspritze.

Folge einer Lampenexplosion in der Handwerkerkubel der Trainkaserne Breiter Weg 244/45 wurde am Sonnabend 6 1/2 Uhr abends der daselbst befindliche Feuerteller gezogen. Die Explosion soll durch einen P.-Lsgung entstanden sein. Beim Eintreffen des Völkzugs war das ausgelassene Petroleum schon gelöscht.

Ein Ladenbrand entstand am Sonntag früh 4 Uhr 47 Minuten Annastraße 45. Durch zwei Feuermelder gleichzeitig wurde das Feuer gemeldet. In einer Fachwerkwand, welche den Gemütsladen von einem Wohnraum trennt, war eine dem Schornstein zu nahe gelegene Holzstube durch Ofenhitze allmählich in Brand geraten. In der Nacht hatte sich das Feuer durchbrochen und hatte im Laden Kisten, Kartoffelsäcke, Regal und Tischbelegung in Brand gesetzt. Mit einem Rohre von der Gaspritze wurde das Feuer gelöscht.

Ein Fußboden- und Balkenbrand kam am Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags in einem Badezimmer des 3. Obergeschosses Große Mühlstraße 1a zum Durchbruch, nachdem der Brand unter dem Ofen infolge der ständigen Hitze schon mehrere Tage geschwelt hatte. Nach Entfernungen des Ofens und Aufbrechen des Fußbodens konnte der schon weit vorgeschrittene Brand mit kleinem Gerät durch die Feuerwehr gelöscht werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Stadttheater. Nach dem enthusiastischen Empfang, welcher unserm Schauspielergast Alexander Otto in der Bear-Vorstellung bereitet ist, ist die Direktion mit dem Künstler in Unterhandlungen eingetreten, um ihn für ein nochmaliges Gastspiel zu gewinnen. Das Einverständnis der Hamburger Schauspielleitung, des Herrn Baron von Berger, vorausgesetzt, soll das Gastspiel schon in der nächsten Zeit stattfinden. Wohl des Datums und des Stückes unterliegen noch der Verhandlung. In der am Dienstag stattfindenden Doppelvorstellung „Wajazzo“ und „Regimentstocher“ wird Fräulein Asta Erichsen zum erstenmal die Nedda singen. Die Besetzung der übrigen Partien ist unverändert. Asta Erichsen hatte bekanntlich in der weiblichen Hauptpartie der Operettenoper „Baron Trenck“ einen großen Erfolg. Die nächste Aufführung von „Baron Trenck“ findet am Sonntag statt.

Wilhelm-Theater. In dieser Woche sind nur 2 Wiederholungen von der Straßischen Operette „Ein Walzertraum“, und zwar am Mittwoch und Sonnabend. Die neue Operette „Die geschiedene Frau“, von Leo Fall, welcher bei uns besonders durch „Die Dollarprinzessin“ und „Der fidele Bauer“ bekannt ist, wird noch vor Ende dieses Monats zur Aufführung kommen.

Walhalla-Theater. Am Dienstag gastiert Clara Michels-Kneifel in A. Wilbrandts Schauspiel „Die Tochter des Justizhausers“ als Frau Agathe Steiny und am Mittwoch in dem Volksstück ihres Vaters Rudolf Kneifel in „Die drei Müllanten“ als Wirtshauskaterin Barbara. In Vorbereitung befindet sich ein Drama des jetzt vielgenannten Grafen Tolstoi „Die Nacht der Finsternis“, Szenen aus der russischen Tiefe.

Zirkus-Theater. Nach dem guten Besuch, den am vorigen Dienstag die Volksvorstellung fand, sieht sich die Direktion veranlaßt, diesen Dienstag und Mittwoch zwei Volksvorstellungen zu geben, zu denen auf allen Plätzen mit Ausnahme von Loge und Haupteil der Eintritt 40 Pfennig kostet. Gegeben wird „Der Traum einer Magdeburgerin“, Volksstück mit Gesang. Da dies die beiden letzten Aufführungen dieses beliebten Stückes sind, so dürfte sich der Besuch jedem empfehlen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. Oktober 1909.

Freigesprochen. Der Privatmann Gustav Naede zu Domersleben, geboren 1855, wurde vom Schöffengericht in Magdeburg am 18. August d. J. wegen verleumderlicher Beleidigung des Amtsvorsteher Löbke und seines Stellvertreters Köhne in Unterstadt der Vorstrafen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu, hob deshalb das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

Mohrrüben und Zigaretten. Der Handelsmann Wilhelm Lühnsdorf, geboren 1860, der Schuhmacher Vinzent Lasinski, geboren 1857, Max L., geboren 1893, und Wilhelm L., geboren 1895, sämtlich zu Groß-Ittersleben, sollen in der Nacht zum 30. November 1908 gemeinschaftlich aus Wretzen des Gütebesizers Schneider in der Feldmark Salbte etwa 30 Zentner Mohrrüben gepöbeln und abgepackt haben. Wilhelm L. soll ferner am 27. Februar d. J. abends von dem Holzwagen des Speditors Ferkeling ein Paket abgehoben haben, das 200 Stück Zigaretten im Werte von 4 Mark enthielt, und damit wegelaufen sein. Die Angeklagten wollen unschuldig sein, sie werden aber durch das Beweisergebnis überführt und verurteilt: Lühnsdorf in Unterstadt der Vorstrafen zu 1 Jahr, Lasinski ebenso zu 1 Jahr 3 Monaten, Max L. zu 2 Wochen und Wilhelm L. zu 1 Monat Gefängnis.

Kleine Chronik.

Unterschlagen in einer Berliner Kirchenkasse. Einen lang gesuchten Desfraudanten hat die Berliner Kriminalpolizei verhaftet: den Rechnungsrat Eberhard Voß, den früheren Kirchenassistenten der Nazarethgemeinde. Voß, der im Sommer nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtete, war Rechnungsrat im Finanzministerium und verwaltete 14 Jahre lang die Kirchen- und Friedhofskasse der Nazarethgemeinde. Anfang Juni d. J. sollte seine Restführung geprüft werden. Voß aber hatte niemals Rest und entschuldigte sich immer damit, daß er mit Arbeiten überhäuft sei. In Wirklichkeit brachte er seine freie Zeit auf der Reimbahn zu. Als am 15. Juni die Abrechnung und Restprüfung endlich stattfinden sollte, war derendant wieder nicht zur Stelle. Er war zum Kirchhofsverwalter gegangen, ließ sich von ihm noch 1100 Mark Einnahmen auszahlen und verschwand. Im Geldschrank fanden die Revisoren statt 14000 Mark, die er hätte enthalten müssen, kaum 200 Mark. Voß fuhr nach Paris, wo er den größten Teil des Geldes verbrachte. Von Paris reiste er nach Köln, eine Zeitlang hielt er sich in Magdeburg auf, und fast mittellos kehrte er vor einigen Tagen nach Berlin zurück. Vor der Kriminalpolizei gestand er jetzt, 6 bis 8 Jahre lang Unterschlagungen und Sicherfalschungen verübt zu haben.

Der Raubmord bei Eising. Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Raubmord bei Eising werden u. a. noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der im Vogel-jäger Stadtwald verübte Raubmord hat die Eisinger Bürgerschaft aufs höchste erregt. Dr. Krause war eine sehr populäre Persönlichkeit und großer Naturfreund, der all seinen Kranken und Schülern die Rückkehr zur Natur ans Herz zu legen suchte. Er selbst wollte in dieser Beziehung vorbildlich wirken und unternahm daher seine alltäglichen ausgebreiteten Spaziergänge im Stadtwald, die ihm zum Verhängnis werden sollten. Wie jetzt festgestellt worden ist, hat der Mörder seinem Opfer aus dem Hinterhalt einen Schuß ins Genick beigebracht und ihm dann mit dem Kolben des Revolvers den Schädel eingeschlagen. Auffällig ist, daß seit 3 Tagen ein russischer Kaufmann namens Burow verschunden ist. Man hat bisher keine Spur von ihm aufgefunden. Aus den Täglich des getöteten Dr. Krause fehlten das Portemonnaie und die goldene Uhr, die von der Kette gerissen worden war; wahrscheinlich hatte der Mörder nicht mehr Zeit, die Kette abzuknüpfen.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Der in den 50er Jahren stehende Bahnmeister Pfehler in Kirchensleben (Oberfranken) hat anscheinend in einem Bahnsitzungs-anfall seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 8 und 10 Jahren mit einem alten Säbel umgebracht und sich dann selbst erhängt. Man fand die drei weiblichen Mitglieder der Familie in ihrem Blute schwimmend tot auf dem Fußboden liegen.

Selbstmord eines Offiziers vor der Hochzeit. Der mysteriöse Selbstmord eines Offiziers erregt in Hannover großes Aufsehen. Der 36 Jahre alte Hauptmann Hilbrand vom 34. Feldartillerie-Regiment in Welfel weilte in Hannover, wo er mit der Tochter eines höheren Offiziers a. D. Hochzeit machen sollte. Er war im Hotel Royal o'gestiegen, wo auch der Polterabend stattfand. Hauptmann Hilbrand war bei der Feier lustig und bergig, und niemand merkte ihm Erregung oder Niedergeschlagenheit an. Nachts um 1 Uhr schritt er sich in seinem Zimmer die Halsabern auf und stürzte sich dann aus dem ersten Stock auf den Hof hinab. Er blieb schwerverletzt und beunruhigt liegen und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt und über die Beweggründe seines Selbstmordes Aufschluß gegeben zu haben, starb. Das Motiv ist völlig rätselhaft.

Raubmord bei Dresden. Am Sonnabend abend ist in der Nähe von Dresden, auf der Straße zwischen der Bichorner Mühle und dem westlichen Dresdner Vorort Leutenitz ein Raubmord an einem Schlächterlehrling verübt worden. Der 14 1/2 jährige Lehrling Paul Hech war von seinem Meister, dem Schlächter Schumann aus Leutenitz, mit Fleischwaren über Land geschickt worden, und mochte gegen 80 Mark einliefert haben. Auf dem Rückweg ist dann der junge Mensch abends, etwa gegen 1/8 Uhr, in der Dunkelheit neuchlings überfallen und ihm der Kopf mit einem Beile gespalten worden. Das Geld wurde geraubt. Ein stellungsloser Knecht, der in der Mühle den Lehrling auffällig beobachtet hatte, wurde verhaftet.

Die Kinderlähmungs-Epidemie in Westdeutschland nimmt einen außerordentlichen Umfang besonders im Regierungsbezirk Arnberg an. Bis jetzt sind 450 Erkrankungen und 70 Todesfälle gemeldet. Das Reichsgesundheitsamt beabsichtigt, mehrere Ärzte zur Unterstützung Professor Krauses aus Bonn in den Bezirk zu entsenden und größere Mittel zur Verfüngung zu stellen.

Eisenbahn-Unglück. Zwischen den Stationen Sambowiz und Kattern wurde ein Fuhrwerk des Gütebesizers Perstich aus Sambowiz, das von dem 19-jährigen Sohne des Besizers gelenkt wurde, von Dresdener Schnellzüge überfahren. Im Wagen selbst saßen fünf Kinder des Perstich im Alter von 9 bis 18 Jahren. Ein 17-jähriges Mädchen wurde getötet. Zwei Kinder erlitten lebensgefährliche, die andern leichten Verletzungen. Der Unfall ereignete sich durch Schuld des Schrankenwärters, der, trotzdem der Zug signalisiert war, die Barriere nicht geschlossen hatte.

Schnelligkeits-Weltrekord Wilbur Wrights. Wilbur Wright hat am Sonnabend, wie aus Newyork berichtet wird, mit seinem Aeroplan einen Flug unternommen, bei dem er den Weltrekord für den Geschwindigkeitsflug geschlagen hat. Der Aviatiker flog 58 2/3 Sekunden und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 46 englischen Meilen für die Stunde.

Letzte Nachrichten.

Hd. Leipzig, 11. Oktober. Die deutschen Postagenten gründeten gestern einen Verband deutscher Postagenten mit dem Sitz in Breslau. Zum Vorsitzenden wurde der Postagent Winkler gewählt. Der Zweck des Verbandes ist die Wahrung der Ständesinteressen.

Hd. Paris, 11. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Barcelona soll das Kriegsgesetz Ferrer zum Tode verurteilt haben.

Hd. Paris, 11. Oktober. Der Korrespondent des „Matin“ in Barcelona meldet, daß der Regierungskommissar das Urteil im Prozeß Ferrer noch gestern nachmittag dem General-kapitän zur Unterzeichnung vorgelegt habe. Dieser jandte es dem obersten Kriegsgericht in Madrid zur Bestätigung zu, welches gewöhnlich Mittwoch und Sonnabends zusammentritt.

Hd. London, 11. Oktober. Der „Times“-Korrespondent erhebt Einspruch gegen den Bericht der Agence Havas über den Prozeß Ferrer und behauptet, der Angeklagte sei vom Richter nicht vernommen worden. Man habe sich damit begnügt, die Einzelheiten seiner Verhaftung zu verlesen, ebenso wie die gegen ihn erhobenen Anklagen. Tatsächlich sei kein Zeuge vernommen worden, und man habe einfach im Protokoll erwähnt, daß 15 Zeugen gegen Ferrer ausgesagt hätten und daß diese Aussagen verlesen worden seien.

Hd. Lille, 11. Oktober. Die hiesigen Webereien haben den Tarif der Webereiarbeiter abgelehnt, so daß heute der Ausstand in zirka dreißig Webereien proklamiert werden wird.

Hd. Christiania, 11. Oktober. Der Streik der Unteroffiziere der jüngeren Altersklassen hat durch weitere Massenaustritte aus dem Dienste größeren Umfang angenommen.

London, 11. Oktober. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ nach hat Abd ul Hamid neuerlich wieder einen Fluchtversuch gemacht. Das Mittel, welches er anwandte, entbehrt nicht des Humors. Abd uls Bettstelle mußte repariert werden und ein Schlosser wurde beordert. Als der Mann mit seiner Arbeit begannen wollte, trat ihm Abd ul Hamid drohend entgegen mit den Worten: „Schämst Du Dich nicht, so schmutzig das Bett Deines Sultans berühren zu wollen? Schnell die Kleider vom Leibe und ein Bad genommen!“ Ehe der verblüffte Schlosser wusste, war ihm geschah, sah er schon in Abd ul Hamids Badewanne. Dieser aber schloß die Kleider des Handwerkers ab und gewann unangesehen die Straße. Hier wurde er aber erkannt und zurückgebracht. Der arme Schlosser wird nun der Mitschuld angeklagt, bei dem Fluchtversuch geholfen zu haben.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Dienstag den 12. Oktober in Magdeburg-Alstadt, Wilhelmstadt, Alte und Neue Neustadt; am Mittwoch den 13. Oktober in Budau; am Donnerstag den 14. Oktober in Sudenburg. **Gewerbegerichtsbeisitzer!** Am Dienstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. **Bauarbeiter-Kommision.** Freitag den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei E. Thiering. **Achtung, Fabrik- und Modellschäfer!** Sitzung am Mittwoch den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. **Die Sektionsleitung.** **Arbeiter-Samariterkolonne.** Heute, Montag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag und Uebungsstunde im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. **556 Halberstadt.** Gewerbegerichtsbeisitzer. Mittwoch den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei R. Bollmann. 557

Briefkasten.

Quittung. Zur Unterfüngung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Verband der Fabrikarbeiter Nr. 455 3, — Nr. 899 1, 20. Prozente eines Hilfskassierers vom Soz. B. 3, 02. Verband der Lithographen Nr. 969 12, 85. Metallarbeiterverband Nr. 261 4, 35. Nr. 269 15, 05. Nr. 263 21, 80. Nr. 133 23, 55. Nr. 329 14, 35. Nr. 264 6, 50. Nr. 239 8, —. Nr. 265 12, 80. Nr. 97 4, 40. Nr. 230 6, 40. Nr. 99 10, 55. Nr. 101 4, 60. Nr. 279 10, 40. Verband der Töpfer Nr. 536 5, 70. Nr. 1199 1, —. Wisser quittiert 12 087, 75 Mark. **30 Summa 12 257, 33 Mark.**

E. Königstedt, Große Mühlstraße 3.

Wettervorhersage.

Dienstag den 13. Oktober: Blemlich heiter, trocken, tagsüber mild.

3

Große Teppich-Tage

ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit

Montag — Dienstag — Mittwoch

Grosse Auswahl

Gardinen

Stores

Bettdecken

Portieren

Dekorationen

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Axminster Größe ca. 140×190 cm in mod. Mustern 8.50 6.75 **4.50**

Axminster Größe ca. 140×190 cm Prima Qualität . . . 13.75 **9.50**

Tapestry u. Plüsch 17.00 15.00 **13.00**

Axminster große Dessin-Auswahl Größe 160×240 cm 15.50 **14.00**

Axminster Prima Qualitäten Größe 160×240 cm 35.00 27.00 **20.50**

Tapestry und Plüsch Gr. 160×240 cm 28.00 24.00 **21.00**

Axminster neue Muster Größe 300×200 cm 23.50 21.50 **17.50**

Axminster Prima Qualitäten Größe 300×200 cm 57.00 39.50 **30.50**

Tapestry und Plüsch Gr. 300×200 cm 41.90 36.50 **33.50**

Ein Extraposten Teppiche

teils mit kleinen Fehlern, teils zurückgef. Dessins Größe 200×300 erheblich billiger

Ein Posten Teppiche

Größe 350×250 bedeutend ermäßigt

Vorlagen

Axminster 1.90 1.60 1.05 **75 Pf.**

Axminster Prima 5.00 3.25 **2.40**

Tapestry und Plüsch 4.35 3.30 **2.85**

Brüssel durchgewebt, sehr solid 2.85

Läuferstoffe

Jute-Läufer gefreist und mit Rante Meter 65 48 35 **18 Pf.**

Jute-Läufer Ia. Qualität, gefreist und mit Rante Meter 1.25 1.15 **80 Pf.**

Tapestry-Läufer Meter 2.50 1.95 **1.30**

Plüsch-Läufer Meter 4.50 3.30 **2.00**

Kokos-Läufer Meter 1.35 1.15 **1.00**

Kokos-Matten Stück 95 75 **35 Pf.**

Japan-Matten Stück 1.50 85 **75 Pf.**

H. Lublin